DEUTSCHE ZEITUNG im Ostland

Riigiraamatukogu

Riga, Nr 5, Jahrg. 2 — **Montag, 5. Januar 1942**

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) »« ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250. Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34869, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289 Verlagssekretariat 27066, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland".

GESTEN

In Washington ist von angeblich 26 Staaten ein Abkommen unterzeichnet worden, aus dem die angelsächsische Kampfmoral ganz besondere neue Kräfte sich zuzuführen bemüht ist. In diesem Abkommen sollen die miteinander verschworenen Staaten sich verpflichtet haben, nicht nur alle ihre Kräfte gegen Deutschland, Italien und Japan einzusetzen, sondern auch keinerlei Sonderfrieden zu schliessen, ehe diese drei Gegner nicht niedergerungen sind. Die Mehrheit der Menschheit, so meint Herr Churchill, wäre in den Unterzeichner-Staaten dieses Abkommens enthalten.

Das gewollt Imposante dieser Demonstration, denn um mehr handelt es sich nicht, fällt allerdings sehr rasch zusammen, wenn man sich die Unterzeichner selbst ein wenig näher betrachtet. Es erscheinen dann eine Reihe von Persönlichkeiten, die überhaupt keinen „Staat" mehr hinter sich haben, für den sie zu zeichnen berechtigt wären. Diesen Bluffern gesellt sich die Zahl jener hinzu, die, wie die kleinen mittelamerikanischen Republiken, nur noch nominell über eine eigene Souveränität verfügen, tatsächlich jedoch längst unter der geschäftlichen und politischen Vormundschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen. Ihre Möglichkeiten, gegen die Dreierpakt-Staaten Krieg bis zum Letzten zu führen, sind ebenso bescheiden wie ihre Willensfreiheit gegenüber dem Druck der USA. Um die Ironie auf die Spitze zu treiben, sind unter den Unterzeichnern auch solche, die nicht einmal sicher wissen, ob ihre eigene staatliche Wiedererstehung auch wirklich zum Kriegsprogramm der bolschewistisch-angelsächsischen Alliierten gehört oder ob nicht vielmehr im Falle eines „Sieges der Demokratien" über ihre Restaurationsansprüche vor allem im Interesse des sowjetischen Verbündeten äusserst unbekümmert hinweggeschritten werden würde. Sie alle eint im Augenblick nur das Schlagwort, während schon ihre eigenen Interessen von so unfechtbarer Einheitlichkeit sind, dass des Washingtoner Abkommen in seinen Auswirkungen nicht mehr als in seinen Beweggründen gestempelt wird zur Geste. DZ.

Wavell erhielt Oberkommando im Südwest-Pazifik

Stockholm, 4. Januar

Roosevelt und Churchill gaben bekannt, wie Reuter in einer Sondermeldung aus Washington mitteilt, dass General Wavell zum Obersten Befehlshaber des vereinigten Kommandobezirks im südwestlichen Pazifik ernannt worden ist. Den Oberbefehl über alle Marinestreitkräfte in diesem Gebiet wird der Oberkommandierende der Asienflotte der USA, Admiral Hart, übernehmen. Zum Generalstabschefs Wavells wurde General Pownall ernannt, während zum Stellvertretenden Obersten Befehlshaber Generalmajor Brett bestellt wurde. General Tschiangkaischek erhält den Oberbefehl über alle Land- und Luftstreitkräfte der Alliierten, die auf dem chinesischen Kriegsschauplatz operieren.

Flucht unter Bombenhagel

Tokio, 4. Januar

Auf den Philippinen richteten sich die heftigen Angriffe der japanischen Luftwaffe vor allem gegen die Festung Corregidor, die mehrere Stunden hintereinander bombardiert wurde. Schwerer Schaden wurde angerichtet. Auch die Hafenstädte Balanga und Mariveles wurden das Ziel japanischer Bombenangriffe. Lastwagenkolonnen des Feindes, die an der Westküste der Halbinsel Balanga zu entkommen versuchten, wurden schwer bombardiert.

Die Hauptmasse der aus Manila geflüchteten amerikanischen Truppen hat sich in dem Festungsgürtel innerhalb der Manila-Bucht und in der nördlich davon gelegenen Subio-Bucht versammelt. Beide Buchten sind stark vermint und in grossem Umkreis durch die japanische Flotte abgeriegelt.

Ostfront-Wintersammlung: schon jetzt 32 Millionen Stück

Darunter 1,5 Millionen Pelze — Sammlung um eine Woche verlängert

Berlin, 4. Januar

Nach den bis Sonnabend mittag vorliegenden ersten vorläufigen Zählungen hat die Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front ein geradezu überwältigendes Ergebnis gehabt. Es wurden bis zu diesem Zeitpunkt nicht weniger als

32 144 201 Stück

verschiedener Art abgegeben.

Unter den abgegebenen Gegenständen befinden sich u. a. 1 511 079 Pelze, Pelzwesten und andere Pelzbekleidungsstücke, 1 274 353 Hemden, 1 208 600 Unterhosen, 3 058 601 Unterjacken, Pullover, Wollwesten, 3 714 630 Schals, 373 836 Muffs, 639 937 Brust- und Lungenschützer, 1 092 388 Leibbinden, 5 026 583 Paar Strümpfe und Socken, 61 697 Paar Pelzstiefel und Überschuhe, 75 799 Paar Skistiefel, 376 229 Paar Ski, 1 779 940 Kopfschützer, 2 219 171 Paar Handschuhe, 3 963 730 Paar Pulswärmer, 861 193 Paar Knieschützer, 1 324 068 Paar Ohrenschützer, 2 678 169 Kleidungsstücke verschiedener Art, 994 666 Woll- und Pelzdecken und eine Riesenfülle von anderen geeigneten Woll- und Pelzsachen.

Bisher konnten 1260 Waggons mit warmen Wollsachen nach dem Osten in Marsch gesetzt oder in die Umänderungsanstalten gebracht werden. In verschiedenen grösseren Städten wurden an die zur Ostfront abfahrenden Truppenverbände auf den Bahnhöfen Winterausrüstungsgegenstände aus der Sammlung abgegeben.

Das deutsche Volk ist dem Aufruf des Führers, unseren Soldaten in den kalten Einöden des Ostens durch Spenden von Wintersachen zu helfen, mit einer Begeisterung gefolgt, die kaum zu übertreffen ist. Der Andrang auf den Sammelstellen war am Sonntag so gross, dass viele Tausende nicht mehr abgefertigt werden konnten. Ungezählte Volksgenossen haben weiterhin mitgeteilt, sie seien mit der Herstellung und Umarbeitung der von ihnen zu spendenden Woll- und Wintersachen bis zum 4. Januar nicht fertig geworden und möchten über ihren bisherigen Beitrag hinaus gerne noch weitere Kleidungsstücke zur Verfügung stellen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat daher angeordnet, dass die Sammlung um eine Woche bis zum 11. Januar einschliesslich verlängert wird.

Hindenburgs Jagdmuffe

Berlin, 4. Januar

Von den Verwandten des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde der Wollsammlung die Pelzmuffe übergeben, die der Entschlafene früher auf der Jagd benutzte.

Immelmanns Fliegerpelz

Berlin, 4. Januar

Auf der Annahmestelle für Wollsachen der Ortsgruppe Adlershof Nord übergab am Sonntag nachmittag Major Franz Immelmann dem Ortsgruppenleiter den Fliegerpelz seines im Weltkrieg gefallenen Bruders, des berühmten Jagdfliegers Max Immelmann. Major Immelmann hat der Gabe folgendes Schreiben beigeführt: „Diesen Pelz hat vor 26 Jahren Max Immelmann als Jagdflieger getragen. In seinem Sinne gebe ich dieses Erinnerungsstück an ihn, damit es einem unserer Soldaten im Osten Wärme und Glück bringt."

Unter Einsatz unserer Flak wurde bei im Osten ein sowjetischer Panzerzug zum Stehen gebracht. Auf dem hier gezeigten Wagen erkennt man deutlich die Einschusslöcher

Aufn.: PK-Kratzsch-Sch.

Musserts Bekenntnis

Der Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Dipl.-Ing. A. A. Mussert, legte am 14. Dezember 1940 bei der Feier des neunjährigen Bestehens seiner Bewegung folgendes Glaubensbekenntnis ab: „Jahr für Jahr waren wir solidarisch mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus in Deutschland und Italien, weil wir wissen, dass nur diese Solidarität der Grundsatz sein kann für ein Europa, das sich behaupten kann. Es geht um das Sein Europas in den nächsten hundert Jahren. Dies ist nur dann gesichert, wenn die europäischen Völker sich miteinander verständigen und zusammenarbeiten. Und wer ist eher und mehr auiteinander angewiesen zur gemeinsamen Arbeit als die germanischen Völker: in Deutschland, in den Niederlanden, in Schweden, in Norwegen, Dänemark? Und wie würde dieses Zusammenwirken besser geschmiedet werden können als durch den Mann, der vielleicht nur einmal in tausend Jahren auf die Erde kommt, — Adolf Hitler?!

Schaden wir unserem Selbstbewusstsein als Niederländer, unserem Stolz, wenn wir uns dafür einsetzen, eine ehrliche brüderliche Zusammenarbeit zu fördern zwischen den Völkern desselben Blutes? Im Gegenteil! Bis 1712 waren wir eine Grossmacht und bis dahin blühten nicht nur Handel und Gewerbe, sondern auch das Handwerk und die Kunst. Auf jedem Gebiete des Lebens war der Holländer der Erste. Dann kam die politische Ohnmacht und damit der Zerfall der Grösse. Ein ohnmächtiges Volk muss sich alles gefallen lassen und hat schliesslich nur noch ein Ideal: in Ruhe gelassen zu werden, bis der Tod eintritt. Zielbewusst haben wir Nationalsozialisten gewählt. Wir wollen nicht verkümmern, wir wollen so stark und kräftig wie möglich in den Bund der germanischen Völker eintreten, und wir danken Gott, dass diese Möglichkeit für uns offen stehen wird!"

Seit jenem 14. Dezember 1940 hat das gewaltige Weltgeschehen unserer Zeit auch weitere Schichten in den Niederlanden geläutert. Beweis, in welchem Masse der europäische Umbruch Platz gegriffen hat, war die feierliche Erinnerungs-Zusammenkunft des Bezirkes Nord- und Ost-Deutschland der NSS, auf der bei der Rückreise von der Ostfront, der Leiter der Bewegung, Mussert, unter dem Jubel seiner Landsleute einen erhebenden Rechenschaftsbericht über das zehnjährige Wirken der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden gab.

Ehre, Treue und Arbeit als das Fundament der Volksgemeinschaft und damit auch des neuen Europas sei die Parole der NSS, und in dieser Erkenntnis seien die Freiwilligen aus den Niederlanden zu den Fahnen geströmt gegen den bolschewistischen Weltfeind, um Hollands fanatischen Willen zur Mitarbeit am Neuaufbau Europas durch die Tat zu beweisen. Schon in allernächster Zeit werde die Zahl der Freiwilligen eine erhebliche Erhöhung erfahren. Gerade diese Tatsache ist geeignet, die wahre Volksstimmung in der jungen niederländischen Generation zu kennzeichnen, die Englands Verrat an Europa ebenso erkannte wie die Notwendigkeit für Deutschland, den Aufmarschplänen der Westmächte in Holland zuvorzukommen.

Holland hat sich mit dieser Einsicht nunmehr wieder Europa zugewandt, und die nationalsozialistische Bewegung in den Niederlanden, die sich als Trägerin einer durchgreifenden Gegenaktion der aktivistischen Kräfte gegen die vielen Verfallserscheinungen im Volke durchsetzte, ist sich ihrer bedeutsamen Aufgabe als einzige Staatspartei bewusst und wird unter der Führung des Dipl.-Ing. Mussert nicht aufhören, Einsatz zu leisten für die Zukunft des Staates, Volkes, wie für den Neubau der europäischen Gemeinschaft.

Dr. F. M.

Spanische Gegenwart

Von Dr. Hanns Jansen

Spanien lebt im sechsten Kriegswinter der Entbehrungen. Es ist bekannt, wie schwer es dem Lande fällt, den Bürgerkrieg materiell und wirtschaftlich zu überwinden. Auch die Befriedung der Gemüter lässt immer noch einen Rest als Aufgabe, die erst die Zukunft lösen muss. Bis dahin erfüllt die Armee eine Funktion, von der sie noch nicht befreit werden kann. Das Mass der Verantwortung, die heute das Militär trägt, zeigt die Stellen auf, wo Spanien noch an den Folgen des Bürgerkrieges leidet.

Sie zeigt aber auch, wie sehr auf der westlichsten Halbinsel Europas trotz ihrer Nichtbeteiligung am Kriege die Feinde des Kontinents ihre Versuche fortsetzen, hier vielleicht ein letztes Mal nach Dünkirchen und dem Balkan auf europäischem Boden Fuss zu fassen. Unbeschwerte nordamerikanische Publizisten sind es, die in der letzten Zeit ihre utopischen Kriegspläne auf den spanischen Lebensraum richten. Da kann man von der „Linie Spanien—Nordafrika—Dakar" lesen oder vom „Kanarischen Sprungbrett". Da empfiehlt der eine von der nordafrikanischen Küste her einen Angriff auf Italien, während der andere von Spanien aus gleich den Nazismus „aufrollen" möchte. All diese Dinge liegen in einem sehr weiten Feld. Man wird es abwarten können, was von diesen Plänen Utopie bleibt, und was von dem Wahnsinnigen im Weissen Hause vielleicht einmal versucht werden wird.

Wirklichkeit ist jedenfalls, dass sich die europafeindliche Agitation, besonders die englische, immer wieder an Kreise wendet, die sie in Spanien glaubt ansprechen zu können. Seit dem Bündnis mit Moskau fordert der englische Rundfunk pausenlos zu Streik und Sabotage und anderen staatsfeindlichen Handlungen auf. Neben dem Egoismus ist es die britische Propaganda, die Spekulanten veranlasst, die Versorgungslage in Spanien zu erschweren. Sie halten lebenswichtige Güter zurück und steigern so die Verknappung und die Preise. In einem Jahr wurden 5000 solcher Spekulanten in Arbeitsbataillone gesteckt und für 100 Millionen Peseten Geldstrafen verhängt. Aber noch stand das Spiel zwischen Spekulanten und Staatsautorität unentschieden. Da musste im Herbst das Militär auch dieses Gebiet des öffentlichen Lebens in die Hand nehmen. Schwarzhandel und Sabotage wurden aus dem Bereich der bürgerlichen Gerichte herausgenommen. Sie fallen seitdem unter die Kriegsgerichtsbarkeit mit der Androhung der Todesstrafe. So zeichnet die Armee für Versorgung und Verkehr verantwortlich.

Die Engländer erinnern je nach Zweckmässigkeit mal mit dem plutokratischen Teil ihres Herzens das Grossbürgertum an seinen Einfluss von gestern, mal mit dem Sprachschatz ihrer bolschewistischen Alliierten die Rotarmisten des Bürgerkrieges an die Jahre des Kampfes. Diese subversive Einmischung in die spanischen Angelegenheiten trägt natürlich nicht dazu bei, die Gefühle des nationalen Spaniens gegenüber England freundlicher werden zu lassen.

Das spanisch-englische Verhältnis war seit der Vernichtung der Grossen Armada eigentlich meist getrübt. Daran anderten auch gewisse Episoden nichts wie die am Ende der napoleonischen Zeit oder die in den Jahren der sterbenden Monarchie. Über alle Schwankungen der Politik erinnert der Felsen von Gibraltar an erlittenes Unrecht. Es ist der „Dorn im Herzen Iberiens". Für die innere Einstellung der Falange spricht ein Satz aus den Anfängen der Bewegung. Er stammt noch aus der Zeit vor der Revolution

von 1936. „Wir wissen nicht wann und auf welche Weise, aber wir wissen, dass einmal bestimmt wieder unsere Fahne vom Gipfel des Penon wehen wird," schrieb damals das offizielle Falangeblatt. Das nichtkriegführende Spanien kann diese Formulierung zwar heute nicht wiederholen. Die gefühlsmässige Einstellung aber hat sich nicht geändert. Sie ist durch die Ergebnisse des Bürgerkrieges nur bestätigt worden. Dabei gibt sich nicht einmal das offizielle England Mühe, die Erinnerungen des Bürgerkrieges zu verwischen. Noch vor wenigen Wochen gewährte es im britischen Generalkonsulat in Barcelona zwei einst prominente, jetzt von der Polizei gesuchten Rotspaniern ein Asyl, dem bolschewistischen Minister und ehemaligen Präsidenten des katalonisch-separatistischen Komitees, Taradellos, und dem marxistischen Agitator Comorera. Britannien bekannte sich damit drei Jahre nach dem Bürgerkrieg erneut zu den roten Rädelsführern.

Als einige Monate nach dem Abschluss des Bürgerkrieges der englische Krieg gegen das Reich ausbrach, erklärte Spanien bei aller Sympathie der nationalen Kreise für Deutschland seine Neutralität. Die Wiedergenesung des Landes war vordringlich. Spanien ging dabei von dem bewährten Vorbild seiner Regierung von 1914 aus. Es wurde von dem Wunsche geleitet, dazu beizutragen, den Konflikt zu lokalisieren. Mitte Juni 1940 gab Spanien, parallel zum Kriegseintritt Italiens, seine Neutralität auf. Es beschloss „angesichts der Ausdehnung des Kampfes auf das Mittelmeer durch Italiens Eintritt in den Krieg gegen Frankreich und England die Nichtkriegführung Spaniens im gegenwärtigen Konflikt". Bald darauf wurde Serrano Suner Aussenminister, jener Mann, der im November dieses Jahres nach dem Berliner Kongress erklärte, dass er von ihm als Europäer und Spanier in gleichem Masse befriedigt sei. Spanien benutzte den Zusammenbruch Frankreichs, um die Frage der Tangerzone in seinem Sinne zu lösen. Der Ostfeldzug brachte dann die Aufstellung der Blauen Division, ein Ereignis, das über seine militärische Bedeutung hinaus den am 7. April 1939 vollzogenen Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt aktivierte.

Der Ausbruch des ostasiatischen Krieges und die Erklärung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und den Mächten der Achse und ihren europäischen Verbündeten andererseits brachte die überseeische Grossmacht in den Krieg, zu der das Verhältnis Spaniens in gleicher Weise wie das spanisch-englische durch eine hohe historische Hypothek belastet ist. Sie wird im Falle der USA um so drückender empfunden, als sie nicht nur jünger ist, sondern auch einen besonders unmoralischen und verwerflichen Grund hat. Spanien hat den Raub der asiatischen und karibischen Kolonien nie vergessen. Von ihm aus ist eine Welle nationaler Erneuerungen durch das Land gegangen, die in der iberischen Geschichte in Ehren bestehen wird, wenn sie auch unter einem anderen innenpolitischen Vorzeichen stand wie die spanische Gegenwart. Das Madrider Blatt „Informaciones" sprach die Ansicht aller guten Spanier aus, als es zu den Vorgängen auf den Philippinen schrieb: „Im Jahre 1898 war ein Geschwader von hölzernen spanischen Schiffen in Cavite eingeschlossen. Heute ist es ein Geschwader von stählernen Schiffen, die dort dasselbe Schicksal erlebten. Dem Himmel sei Dank dafür!" So erntet Franklin Delano Roosevelt die Flüche, die einst dem Rough Rider Theodore Roosevelt galten.

Dazu kommt bei den Spaniern eine tiefe Verachtung der amerikanischen Zivilisation. Das Überlegenheitsgefühl über die Nordamerikaner hat seine Wurzeln in der Geschichte der Einschliessung des amerikanischen Kontinents. In Madrid sagt man: Als der grosse spanische Entdecker Nunez Cabezza de Vaca die unerforschten Urwälder der künftigen USA durchstreifte, hatten die Spanier in Südamerika bereits Universitäten gegründet. Man sieht in den USA und in der Sowjetunion zwei parallel laufende politische Erscheinungen. „Das materialistische Fieber einer überspannten Technik, des Eisenbetons und der elektrischen Kraftwerke beherrschen den Geist Moskaus ebenso wie New Yorks" (Informaciones). Von diesem Nordamerika glaubt man in Spanien, dass es sich auf eine Invasion gegen seinen Meister vorbereitet. Man stellt die Gewissensfrage: „Gibt es jetzt wirklich noch einen Menschen, der sich nicht klar darüber ist, dass Europa eine grosse Schlacht gegen seinen gemeinsamen aussereuropäischen Feind führt?"

„Sorge macht man sich in Madrid um die hispano-amerikanischen Länder. Man sieht den jungen Gedanken der Hispanität einer Belastungsprobe ausgesetzt, bei der die schweren materiellen Gewichte der USA die irrationalen Gegebenheiten der hispanischen Idee zu erdrücken drohen. Hier liegt ein Kampffeld, auf dem Spanien mit den Waffen des Geistes einen schweren und ungleichen Kampf führen muss. Dass dieser Kampf einmal kam, war vorauszusehen. Dass es so schnell geschah, ahnte wohl niemand, als im Punkt 3 des falangistischen Programms verkündet wurde: „In unseren Beziehungen mit den hispano-amerikanischen Ländern erstreben wir die einheitliche Ausrichtung der Kultur, der wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen. Spanien ist die geistige Achse der spanischen Völker. Diese Tatsache begründet unseren Anspruch auf Teilnahme am internationalen Geschehen."

So ist das nationale Spanien, ohne am Krieg unmittelbar beteiligt zu sein, am Beginn seines Aufbaues in eine Welt gestellt, in der es mit seiner Gesinnung nicht neutral sein kann. Und auch nicht will. Der Krieg Roosevelt erschwert das spanische Leben um noch weniges mehr. Die geringen nordamerikanischen Einfuhren fallen jetzt ganz aus. Spanien wird durch diese Entwicklung noch mehr als bisher nach Europa gedrängt, dessen wirtschaftliche Möglichkeiten zunächst durch die Tatsache der Kriegführung bestimmt werden. Sie sind, darüber ist kein Streit möglich, dem spanischen Aufbau zunächst nicht günstig. Ebensowenig aber ist es zweifelhaft, dass Spanien erst durch die Befreiung Europas zu sich selbst, zum inneren Frieden und zur Grundlage des nationalen Wohlstandes zurückfinden kann. So kann erst am Ende des europäischen Freiheitskampfes für Spanien die wahre Freiheit stehen und jene Zukunft, von der es in der Hymne der Falangisten heisst:

Sicher wird der Frühling wiederkehren,
Den sich Himmel, Erd' und Meer begehren.

Englische Flottenverluste im Dezember

12 Kriegsschiffe durch deutsche Streitkräfte versenkt

Führerhauptquartier, 4. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront beschränkte sich die Kampftätigkeit bei strengem Frost auf örtliche Spähtruppunternehmen und Artilleriestörungsfeuer.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Gegner seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoss abgewiesen. Örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt.

Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Hafenanlagen und Schiffsziele sowie den Flugplatz von Feodosia an. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört oder beschädigt. Im Hafen sank ein kleines Handelsschiff nach Bombentreffer; ein grösseres Handelsschiff und ein Schwimmkran wurden schwer beschädigt.

Weitere mit Schwerpunkt im Raum um Moskau geführte Angriffe trafen Marsch- und Fahrzeugkolonnen, Panzerbereitstellungen, belegte Ortschaften, Eisenbahnen und Flugplätze der Sowjets. Der Feind erlitt hierdurch erhebliche Verluste an Menschen und Material.

Im hohen Norden wurde die Murmanbahn durch Bombenangriffe mehrfach unterbrochen.

In Nordafrika lebhafte beiderseitige Aufklärungstätigkeit; im Raum um Agedabia scheiterten einzelne britische Angriffe. Feld- und Barackenlager sowie Fahrzeugkolonnen der Briten wurden mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich angegriffen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich ferner gegen Tobruk. Auf einem Flugplatz bei Bengasi konnten zahlreiche Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt werden. Im Seegebiet um Bengasi wurde ein feindlicher Zerstörer durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzten Angriffe starker deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände riefen schwere Zerstörungen auf den britischen Flugplätzen der Insel hervor. Durch Bombenvolltreffer in den Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen entstanden starke Brände und Explosionen.

In der Zeit vom 27. Dezember 1941 bis zum 2. Januar 1942 verlor die sowjetische Luftwaffe 98 Flugzeuge. Davon wurden 72 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 12 eigene Flugzeuge verloren.

Die britische Kriegsmarine erlitt auch im Dezember schwere Verluste. Deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkten:

3 Kreuzer,
1 Flugzeugträger,
3 Zerstörer,
3 Schnellboote,
1 Kanonenboot,
1 Unterseeboot.

Ausserdem wurden, zum Teil schwer, beschädigt:

6 Kreuzer,
5 Zerstörer,
4 Schnellboote,
1 Minenleger,
2 Bewacher,
2 Unterseeboote.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt wurden im Dezember 1941

74 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 257 200 BRT versenkt. Davon vernichtete die Unterseebootswaffe 23 Schiffe mit 115 700 BRT.

Der Kampf gegen den Feind-Nachschub

Die Luftwaffe ununterbrochen im Angriff

Berlin, 4. Januar

Wie an den vorausgegangenen Tagen unterstützte auch am 3. Januar die deutsche Luftwaffe nachhaltig und wirksam die Kampfhandlungen des Heeres. Vor allem wurden von Sowjettruppen belegte Ortschaften angegriffen, wobei an mehreren Stellen Munitionslager in Brand geworfen und Verpflegungslager zerstört wurden. Zahlreiche Kolonnen der Bolschewisten erhielten schwere Treffer und wurden entweder vernichtet oder auseinandergesprengt.

Weitere Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Eisenbahnstrecken südwestlich Moskau. Güterzüge erhielten Volltreffer und Lokomotiven wurden zerstört. Schwere Angriffe galten Hafenanlagen, Feindstellungen und Schiffsziele sowie Flugplätzen der Bolschewisten im Südosten der Krim. Lagerschuppen und Materialstapel gerieten in Brand. Weithin sichtbare Explosionen zeigten die gute Lage der deutschen Bomben. Mehrere sowjetische Flugzeuge wurden am Boden zerstört und weitere beschädigt.

Die Luftwaffe setzte in diesem Abschnitt der Ostfront ihre Angriffe gegen bolschewistische Schiffsziele fort. Durch Bombenabwurf wurde ein Handelsschiff versenkt, ein weiteres Schiff sowie ein Schwimmkran wurden schwer beschädigt.

An sämtlichen Abschnitten der Ostfront setzten die Bolschewisten bei strengem Frost ihre starken Angriffe gegen die deutschen Truppen fort. Wo es ihnen gelang, an einigen Stellen in die deutschen Linien einzubrechen, wurden diese örtlichen Einbrüche binnen kurzem abgeriegelt und an den meisten Stellen die eingedrungenen Feindkräfte vernichtet. Hierbei büssten die Bolschewisten zahlreiche Tote ein und verloren eine ganze Reihe von Panzerkampfwagen. Örtliche Spähtruppunternehmungen und Artilleriestörungsfeuer fügten ebenfalls den Bolschewisten Verluste zu.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 3. Januar und in der Nacht zum 4. von neuem den britischen Stützpunkt Malta an. Seit zwei Wochen hat diese britische Insel im Mittelmeer Tag um Tag und Nacht um Nacht harte Schläge der deutschen Luftwaffe hinnehmen müssen, wobei die Briten zahlreiche Flugzeuge in Luftkämpfen eingebüsst haben.

Die neuesten Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen die Flugplätze Luca und Halfa. Gutgezielte Volltreffer zerstörten Abstellhallen und Rollfelder. Aus in Brand geworfenen Flugzeugen schossen hohe Rauchwolken empor.

Tobruk und Malta bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 4. Januar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Agedabia wurden örtliche Angriffe abgewiesen und Ansammlungen von Panzerwagen zerstreut. In Sollum und Halfaya sind Kämpfe im Gange.

Italienische und deutsche Flugzeugeinheiten unternahmen wiederholte Angriffe auf Nachschubstrassen des Gegners und bombardierten mit besonderer Wirkung Artilleriestellungen und Hafenanlagen von Tobruk.

Der Feind verlor vier Flugzeuge, von denen zwei von der Flak abgeschossen wurden.

Im östlichen Mittelmeer geriet eines unserer Aufklärungsflugzeuge mit drei feindlichen Jägern im Kampf, von denen er einen abschoss. Es gelang dem Aufklärungsflugzeug dann sich vom Gegner zu lösen.

Ein Einflug auf Tripolis blieb ohne Folgen.

Mehrere Bomben wurden auf ein libysches Dorf abgeworfen, wodurch zwei Opfer verursacht wurden.

Die deutsch-italienische Luftwaffe verstärkte die Operationen gegen die militärischen Anlagen und die Flughäfen von Malta. Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und verschiedene Explosionen beobachtet. Ein Munitionsdepot, das einen Volltreffer erhielt, flog in die Luft.

Zerstörer vor Bengasi beschädigt

Berlin, 4. Januar

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 3. 1. auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz Marschkolonnen, Barackenlager und Zeltlager bei Tobruk und an der Küste erfolgreich an. Die Vernichtung von vielen Fahrzeugen wurde beobachtet. Auf dem Flugplatz Berca lagen mehrere Bombenreihen in abgestellten Flugzeugen. Nördlich Bengasi griff ein Kampfflugzeug einen britischen Zerstörer an und erzielte einen Bombenvolltreffer auf dem Heck des Schiffes. Das Kriegsschiff geriet unter starker Rauchentwicklung in Brand. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ein britisches Tomahawk-Jagdflugzeug ab.

„Wir werden noch entschlossener sein"

Rede des Grafen Ciano in Bologna

Rom, 4. Januar

Aussenminister Graf Ciano sprach am Sonnabend nachmittag anlässlich der 17. Wiederkehr des 3. Januar 1925 in einer Massenversammlung in Bologna.

In seiner Rede hob Graf Ciano die Bedeutung der Kammerrede des Duce vom 3. Januar 1925 hervor, mit der der Duce die letzten Überbleibsel der politischen Gegner des Faschismus beseitigt habe.

Der italienische Aussenminister zählte sodann die von Italien unternommenen Versuche auf, zu einer Bereinigung der Verhältnisse in Europa zu gelangen. „Doch jeder Versuch, den Grund zu einer wahren internationalen Zusammenarbeit zu legen, wurde systematisch zurückgewiesen, wie auch der Anspruch Italiens auf eine Zukunft taube Ohren fand. Als Italien im Felde erschien, um sich unter afrikanischer Sonne denjenigen Platz zu erobern, der ihm von der Raubgier seiner ehemaligen Verbündeten vorenthalten worden war, und weiter, als wir nach dem wunderbaren Sieg des italienischen Volkes noch einmal das lebenswichtige und nicht mehr fortzuleugnende Problem unserer Sicherheit im Mittelmeer und unserer Verbindungen zu den Weltmeeren auf eine Grundlage der Verständigung stellen wollten, da wurde uns wiederum von unseren Gegnern Heimtücke und Niedertracht entgegengebracht."

„Wir haben die unbestreitbaren Beweise in der Hand, die wir zu gegebener Zeit vorbringen werden," erklärte Graf Ciano, „dass England, während es mit uns über die verschiedenen Übereinkommen verhandelte, gleichzeitig sich mit den Meuchelmördern in Athen und Belgrad zusammentat und im Schatten die Verschwörung vorbereitete, die Italien in seinem eigenen Meer ertränken sollte".

Der italienische Aussenminister wies ausführlich auf den gegenwärtigen Kampf hin, den Italien gemeinsam mit Deutschland und den verbündeten Völkern gegen die alten Feinde, vor allem aber gegen den Bolschewismus führe, dessen endgültige Beseitigung wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung des Volksgutes der Heimstätten, der Familien und der Kirchen Italiens sei. „Wer den Kreml beseitigt, rettet die Zivilisation der Welt. Hierüber gibt es keine Illusionen, selbst nicht für England oder Amerika. Denn wenn der Bolschewismus hätte triumphieren sollen, wären selbst sie schnell von ihm überwältigt worden."

„Das italienische Volk schaut klaren Auges in die Zukunft. Wir wissen, dass der uns bevorstehende Kampf noch hart und lang sein wird. Wir wissen, dass wir es mit einem starken und entschlossenen Gegner zu tun haben. Aber wir werden noch stärker und noch entschlossener sein als er. An diesem schicksalsschweren Tag haben wir in unseren Herzen die Gewissheit, eines Tages im ewigen Rom die heiligen Feldzeichen der faschistischen Revolution mit dem Lorbeer des Sieges gekrönt zu sehen."

Mussert bei Himmler

Rede von den Holländern in Berlin

Berlin, 4. Januar

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Mussert. Mussert war begleitet von seinen beiden Stellvertretern van Geelkerken und Rost van Tonningen sowie dem Kommandanten der niederländischen SS, Feldmeyer. Anschliessend an den Empfang besuchte der Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden mit seinen Mitarbeitern die niederländische Legion und verbrachte die Jahreswende in diesem Kreise.

Am Sonnabend empfing der Reichsarbeitsführer den Führer der NSS, Ingenieur Mussert. In seiner Begleitung befand sich Generalkommissar Schmidt.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, die vor einiger Zeit mit einer denkwürdigen Kundgebung in Utrecht begangen worden ist, fand am Sonnabend abend in Berlin eine feierliche Erinnerungszusammenkunft des Bezirks Nord- und Ostdeutschland der NSS. statt. Auf ihr sprach der auf der Rückreise von der Ostfront begriffene Leiter der Bewegung, Dipl.-Ing. A. A. Mussert.

(Über seine Rede vergleiche unseren Kasten 1. Seite.)

Batavias Wünsche an die USA

Sofort 100 Flugzeuge gefordert

Genf, 4. Januar

Der Oberkommandierende für Niederländisch-Indien, General H. ter Porten, erklärte in Bandveng der „Times" zufolge, die Verteidigung Niederländisch-Indiens sei davon abhängig, ob die USA Niederländisch-Indien Flugzeuge schicken werden. 100 Flugzeuge in den nächsten Wochen seien für die Streitkräfte im südlichen Pazifik wertvoller als Tausende in späteren Wochen. Die japanischen Luftangriffe stellten für Niederländisch-Indien ein sehr ernstes Problem dar, nicht nur, weil die japanischen Flugzeuge von guter Qualität und ihre Besatzungen gut geschult sind, sondern auch, weil es den Japanern gelungen ist, die Überlegenheit in der Luft im südlichen Pazifik an sich zu reissen. Die japanischen Bombenabwürfe bei den Angriffen auf Niederländisch-Indische Gebiete seien sehr exat durchgeführt worden. Es würde ein grosser Fehler sein, so stellte ter Porten fest, wenn die Japaner unterschätzt würden. Als weiteren Mangel für die Verteidigung Niederländisch-Indiens bezeichnete der General das Fehlen von Tanks. Die USA hätten zwar, so gab er bekannt, die Lieferung von Tanks versprochen, doch seien bisher noch keine eingetroffen.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND
Riga, Schmiedestr. (Kalēju iela) Nr. 29.
Verlagsdirektor Ernst Heycke;
Hauptschriftleiter Dr. Fritz Michel;
Stellv. Hauptschriftleiter Dr. Hermann Baumhauer; alle in Riga
Abonnementspreis: 2,50 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0,10 RM. — Im Reich: Monatsbezug 3,42 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Sport

Christl Cranz in Berlin

Ihre Skier für die Ostfront

In allen Teilen des Reiches haben dem Ruf des Führers folgend in der vergangenen Woche die deutschen Skisportler ihre Skier und Skiausrüstungen der Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Die Olympiasiegerin und vielfache Weltmeisterin Christl Cranz gab gestern in Berlin ihre Skier für unsere Soldaten an der Ostfront.

Es erübrigt sich festzustellen, dass nicht nur in Deutschland, sondern auch im übrigen Europa die Sportler und Sportlerinnen eine Zurverfügungstellung ihrer Skier als Ehrensache ansehen.

Wieder Ferrand-Doell

Internationales Radball-Turnier

Das internationale Radballturnier in Pforzheim führte die gleichen Mannschaften zusammen wie am Neujahrstage in Offenburg und wiederum standen sich im Endkampf die Strassburger Ferrand-Doell mit den Schweizern Breitemoser-Mächler gegenüber. Diesmal siegten Ferrand-Doell erst in der Verlängerung mit 7:5 (5:5, 3:1). Den dritten Platz erkämpften sich die früheren Jugendmeister Kuppelmeier-Schneider (Augsburg) durch einen 5:3 (3:1)-Sieg über Mauer-Göppert (Konstanz). In den Rahmenwettbewerben im Kunstfahren gefielen wieder die Reichssiegerinnen Elli und Erna Weber sowie die Bereichsmeister von Württemberg und Baden, Betzner (Heilbronn) und Sigrist (Karlsruhe).

Boxer nach Breslau

Kriegs-Europameisterschaft 1942

In Breslau treffen in den nächsten Tagen Deutschlands beste Boxer ein. Sie werden dort an einem Lehrgang teilnehmen, der dazu dient, Deutschlands 16 Anwärter für die Kriegs-Europameisterschaften im Amateurboxen 1942 (20. bis 25. Januar in Breslau) festzustellen. Wie sich bisher übersehen lässt, werden die meisten Einberufenen auch in Breslau erscheinen. Runge, Tenhoff, Heese, Obermauer, Graaf und Nürnberg sind bereits in Marsch gesetzt, und auch die Spitzenkönner, die nicht an der Front eingesetzt sind, befinden sich auf dem Wege nach Breslau.

Von den teilnehmenden ausländischen Verbänden gingen telephonisch oder telegraphisch die namentlichen Nennungen ein. Die Schweiz wird in allen acht Klassen starten, ebenso auch die Slowakei. Deutschland, Italien und Ungarn machen von dem Recht Gebrauch, jede Klasse mit zwei Mann zu besetzen. Spanien scheint stärker, als zuerst gemeldet, in Breslau erscheinen zu wollen. Die Anmeldungen der Presse lassen das starke Interesse erkennen, das man den Titelkämpfen im Inland und darüber hinaus in ganz Europa entgegenbringt.

Mit Wiener Spielern

Das Ländertreffen gegen die Schweiz

Für das am 1. Februar in Wien stattfindende Fussball-Länderspiel gegen die Schweiz ist der Einsatz von verschiedenen Spielern der Wiener Vereine vorgesehen. Reichstrainer Herberger hat bereits Sesta (Austria), Schmaus (Vienna), Hahnemann (Admira), Peser und Wagner I (Rapid-Wien) aufgefordert, sich für das Spiel gegen die Schweiz vorzubereiten und zur Verfügung zu halten.

Erstmals nach der Heimkehr der Ostmark wird Wien der Austragungsplatz eines Länderspiels gegen die Schweiz sein. Im Rahmen der früheren Spiele Österreich-Schweiz hat es zuletzt am 19. September 1937 ein Spiel in Wien gegeben, in dem die Schweizer mit 2:4 unterlagen.

Turid Björnstad

Die norwegische Landesmeisterin Turid Björnstad zeigt bei einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast gelungene Tänze in ihrem Nationalkostüm

Sportbild Schirner

Das deutsche Sportjahr 1941

Erfolge, die grösser sind als Ländersiege

Die Sportbilanz eines Jahres wird dem Leser für gewöhnlich in Form einer Länderkampfstatistik serviert, die indessen nur zu einem sehr geringen Teil das sportliche Leben eines Volkes widerspiegelt. Das gilt besonders für den deutschen Sport in einer Zeit, in der jedes Resultat jedes internationalen Wettkampfes in gewissem Sinne zu einer Belanglosigkeit wird.

Zwar ist als wesentlich auch für das Jahr 1941 festzuhalten, dass die internationalen Wettkampfbeziehungen kaum eine Unterbrechung, im Gegenteil, durch die V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen und durch die starke deutsche Beteiligung an den Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo unerwartete Höhepunkte enthielten. Die Tatsache, dass Deutschland auch im Kriege die Sportbeziehungen mit dem Ausland aufrecht erhalten hat, hat auch vor dem Forum der Internationalen Sportöffentlichkeit seine Anerkennung gefunden: Die Europameisterschaften im Ringen, Boxen und Kanu sind Deutschland übertragen worden.

Darüber hinaus ist es wichtig, einige andere Erfolge des deutschen Sportjahres 1941 festzuhalten, die vielleicht nicht so sichtbar, darum aber nicht weniger wichtig sind. Wir meinen zum Beispiel die Sammlung der deutschen Sportler für das Kriegs-WHW mit einem Ergebnis von 18 Millionen Reichsmark oder die Erlasse über die staatliche Sportaufsicht und öffentliche Sportpflege.

Wir denken an die Arbeitsrichtlinien NSRL-KDF oder — um bei der Organisation zu bleiben — an die Eingliederung des Elsass in den NSRL und die Errichtung der selbständigen Sportgaue Westmark, Kurhessen, Hessen-Nassau, Moselland, München-Oberbayern, Schwaben, Bayrisch-Ostmark, Franken, Main-Franken usw. Wir wollen weiter nicht vergessen, dass fast 80 Ritterkreuzträger des Heeres, der Luftwaffe und der Marine aus den Reihen der NSRL-Vereine kommen, und dass auch dies eine seltene Anerkennung für den Sport bedeutet.

Wenn wir weiter erwähnen, dass die Wiederholung der „Pfingstage deutscher Leibesübungen" Millionen Teilnehmer und Zuschauer brachte, dass der „Reichswerbetag für das Kinderturnen" erfolgreich durchgeführt wurde, dass alle Meisterschaften mit guter Beteiligung gestartet werden konnten, und dass sich schliesslich der NSRL, dem Winteraufruf des Reichssportführers folgend, in den Dienst der Ski- und Winterkleidung-Beschaffung für unsere Soldaten an der Ostfront gestellt hat und sich nun anschickt, durch Tausende von Veranstaltungen, Wettkämpfen, Vorführungen, öffentlichen Übungsstunden usw. neue Aktive und Zuschauer zu werben, so übersieht man vielleicht einen kleinen Teil jener Arbeit, die für den Sport und damit für das Volk geleistet wird.

Im Berichtsjahr wurden in den Bereichen 4231 Lehrgänge mit 134 311 Teilnehmern durchgeführt. Darüber hinaus liefen an der Reichsakademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld 87 Reichslehrgänge mit 3422 Teilnehmern.

Von den 111 vor dem Kriege hauptamtlich für den NSRL arbeitenden Sportlehrern und -lehrerinnen arbeiten heute noch 58 (darunter 18 Frauen). Über 50 Prozent der Sportlehrer stehen an der Front.

Wenngleich für 1941 die Statistik des Reichssportabzeichens auch noch nicht abgeschlossen ist, so ergeben doch die Zahlen der Jahre 1939 und 1940 ein ungefähres Bild der Lage. In den beiden Kriegsjahren lagen die Zahlen kurz über bezw. knapp unter 80 000. Nur in den Jahren 1937/38 wurden etwas mehr Reichssportabzeichen verliehen, aber in keinem der anderen Vorkriegsjahre wurden bessere Ergebnisse erzielt. Im laufenden Jahr ist sogar zu erwarten, dass die höchsten Vorkriegszahlen erreicht werden, denn im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsgesundheitsführer hat der Reichssportführer die Regelung getroffen, dass das Reichssportabzeichen an Kriegsfreiwillige schon vor der Vollendung des 18. Lebensjahres verliehen werden darf.

Eine italienische Statistik

Deutschlands Leichtathletik in Führung

In der italienischen Presse wird eine neuartige Statistik der Leichtathletik-Spitzenleistungen des verflossenen Jahres veröffentlicht, in der jeweils die zehn Ergebnisse zusammengestellt wurden, die nach der internationalen Punktwertung die höchste Bewertung aufzuweisen haben. Bei einem Vergleich zwischen Italien, Deutschland und Ungarn ergibt sich das Ergebnis, dass Deutschland auch bei dieser Wertung mit 10,478 Punkten einen Vorsprung vor Italien mit 10,343 Punkten und Ungarn mit 10,311 Punkten besitzt. In der nachstehenden Zusammenstellung sind die in der italienischen Presse genannten einzelnen Leistungen wiedergegeben:

Deutschland:

1.	Storch (Hammerwurf 57,48 m)	1095
2.	Harbig (400 m — 46,7)	1093
3.	Hein (Hammerwurf 56,61 m)	1071
4.	Syring (5000 m — 14:30,5)	1053
5.	Blask (Hammerwurf 55,75)	1047
6.	Lutz (Hammerwurf 55,34 m)	1036
7.	Scheuring (200 m — 21,0)	1032
8.	Giesen (800 m — 1:51,1)	1026
9.	Tosi (Diskus — 48,87)	996
10.	Seibert (800 m — 1:51,8)	1006

Italien:

1.	Consolini (Diskus 53,34 m)	1156
2.	Lanzi (800 m — 1:49,0)	1090
3.	Facahini (110 m Hd. — 14,4)	1073
4.	Beviaqua (5000 m — 14:37)	1029
5.	Biancani (Diskus — 49,28)	1010
6.	Monti (100 m — 10,5)	1000
7.	Mariani (100 m — 10,5)	1000
8.	Tito (100 m — 10,5)	1000
9.	Tiso (Diskus — 48,87)	996
10.	Donnini (800 m — 1:52,4)	989

Ungarn:

1.	Kulitzy (Diskus — 52,40)	1121
2.	Remecs (Diskus — 50,46)	1051
3.	Csaplar (10 000 m — 30:25,6)	1034
4.	Szilagy (5000 m — 14:35,8)	1033
5.	Szabo (1500 m — 3:52,6)	1019
6.	Nemetz (5000 m — 14:40,6)	1016
7.	Farkas (5000 m — 14:41)	1014
8.	Pataki (5000 m — 14:42,2)	1010
9.	Harsanyi (1500 m — 3:53,4)	1008
10.	Epa (5000 m — 14:36,6)	1005

Die Zusammenstellung ist allerdings für Italien und Ungarn insofern noch sehr günstig, als die deutschen Spitzenleistungen noch mehr überwiegen, wenn anstatt von zehn mehr Ergebnisse gewertet worden wären.

Unsere Eishockeyspieler im Kampf

Auch das Turnier in Garmisch-Partenkirchen abgeschlossen

Das internationale Eishockeyturnier in Garmisch-Partenkirchen, dessen Sieger nach den zwei Erfolgen in den Vorspielen bereits in Göta Stockholm feststand, wurde am Sonntag mit dem Spiel um den zweiten Platz abgeschlossen. Der Berliner Schlittschuhclub gewann das harte und schnelle Spiel über den deutschen Meister SC Riessersee recht glücklich mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0). Zwei überraschende Durchbrüche von Brand und Liner brachten den Berlinern die beiden Tore im Schlussdrittel ein, nachdem Riessersee durch Speth in Führung gegangen war.

Von seiner überaus erfolgreichen Weihnachtsfahrt zurück, wartete der Mannheimer ERC schon wieder mit einer eindrucksvollen Leistung auf. Die Mannheimer Eishockeymannschaft schlug am Sonnabend von 3000 Zuschauern den Füssen 5:2 (0:0, 2:1, 3:1). Im ersten Sturm mit Göbl, Demmer und Feistritzer hatten sie ihre stärkste Waffe, die mit ihrem schnellen, variantreichen Spiel sämtliche Treffer erzielte. Für einen geschmackvollen Rahmen sorgte vor allem die Wiener Kunstläuferin Hanne Niernberger.

Der Mannheimer ERC setzte auf seiner eigenen Bahn die schon mehrere Wochen anhaltende Siegesserie fort und gewann nach dem 5:2-Erfolg über den FC-Füssen das Rückspiel gegen die Bayern sogar zweistellig mit 11:0 (4:0, 5:0, 2:0). Obwohl der Verteidiger Lindner verletzt ausscheiden musste, wurde die Schlagkraft der in Bombenform spielenden Mannheimer nicht beeinträchtigt. Feistritzer (4), Demmer (3), Zajic und Schwinghammer (je 2) waren die Torschützen.

Der Klagenfurter AC konnte bei seinem Nürnberger Gastspiel auch den Rückkampf gegen die dortige ff-Sportgemeinschaft sicher gewinnen. Mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) fiel das Ergebnis allerdings etwas knapper aus als am Vortage. Das Ehepaar Baier löste mit seiner Kür und den Tänzen wieder stürmischen Beifall aus.

Die Hauptstadt des Gaues Wartheland hatte Breslauer Eishockeyspieler zu Gast. Die Breslauer konnten das erste Spiel gegen die Posener mit 4:1 sicher gewinnen, im Rückkampf dagegen liessen die Posener eine Verbesserung erkennen und kamen mit 2:2 zu einem gerechten Unentschieden.

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft für den Länderkampf gegen die Schweiz am kommenden Sonntag in München unterzieht sich vorher noch einer öffentlichen Probe. Am 9. Januar spielt die kürzlich aufgestellte Ländermannschaft gegen eine Münchener Auswahl.

Die Eishockeymannschaft der Wiener EG spielte in Pressburg und hatte bei dem Gastspiel einen Sieg und eine Niederlage zu verzeichnen.

Die Wiener traten mit nur einem Sturm und einem Auswechselspieler an und vollbrachten unter diesen Umständen sehr achtbare Leistungen. Im ersten Treffen gegen eine Pressburger Auswahl gab es mit 7:2 (1:1, 4:0, 2:1) einen klaren Sieg der Slowaken, deren körperliche Überlegenheit sich gegenüber den jugendlichen Wiener Stürmern stark bemerkbar machte. Das zweite Treffen gegen die Hochschüler Pressburgs gewann die Wiener EG trotz verschiedener Benachteiligungen durch den Schiedsrichter mit 3:2 (1:0, 1:1, 1:1) knapp, aber sicher.

Die dritte Doppelveranstaltung im Nürnberger Eisstadion brachte mit dem Start des Weltmeisterpaares Maxi und Ernst Baier bereits den Höhepunkt dieses Eissportwinters in der Stadt der Reichsparteitage. Die Berliner wurden, besonders nach ihren hervorragenden Tänzen, stark gefeiert und immer wieder aufs Eis gerufen. Das Eishockeyspiel wurde vom Klagenfurter AC mit 6:0 (2:0, 1:0, 3:0) gegen die ff-Sportgemeinschaft Nürnberg gewonnen.

Am ersten Tag der Essener Eissportveranstaltung gelang der Düsseldorfer EG im Eishockey nur ein knapper 3:2 (1:0, 1:1, 1:1)-Sieg über den Münchener EV. Im Mittelpunkt des Kunstlaufprogramms stand das Geschwisterpaar Pausin, doch fand die junge Norwegerin Turid Helland-Björnstad noch stärkeren Beifall.

Die Essener Veranstaltung auf der Kunsteisbahn glänzte durch ihr gutes Kunstlauf-Programm. Wahre Jubelstürme entfesselte die kleine Norwegerin Turid Björnstad mit ihrer Kür und den norwegischen Tänzen, in denen sie Gelegenheit hatte, ihr grosses Talent erneut zu beweisen. Die Geschwister Pausin zeigten vorwiegend Tänze und ihr „Largo et Furioso". Im Eishockey gab es einen überlegenen Sieg der Düsseldorfer EG, die nach dem 3:2 vom Vortage diesmal gleich 13:0 (6:0, 3:0, 4:0) über den Münchener EV siegte.

Eiskunstlauf und Hockey in Riga

Die Studenten verloren mit 3:0 Toren

Die von der Abteilung „Erholung und Lebensfreude" am gestrigen Tage in Riga durchgeführte Eissportveranstaltung brachte nicht die erwarteten Höhepunkte, was nicht zuletzt auf das Fehlen der Meister Klavina-Dseguse und Sihwerts bei den Eiskunstläufern und der namhaften Eishockeyspieler des Universitätssports Lapainis, Wedejs und Paegle zurückzuführen ist.

Im Eiskunstlauf zeigten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wohl einen Fortschritt in Stil und Technik, beschränkten sich aber nur auf die einfachsten Figuren. Gut war V. Wilnieks, dessen Sprünge unter den Zuschauern besonderen Beifall auslösten. Weiterhin gefielen Fräulein Schillere, die gut durchgearbeitete Leistungen bot, sowie die 7jährige Mirdsa Leitlande, die bei entsprechendem Training fraglos noch viel erreichen kann. Auch Fräulein Steinerte und das Paar Ledus-Gaidamovitschs zeigten ein ansprechendes Können. Im übrigen müssten die Eiskunstläufer- und Läuferinnen Rigas ihre Darbietungen in einem schnelleren Tempo vorführen. Im Eishockey standen sich die alten Gegner, der Universitätssport und der Rigaer Sportklub (vormals Armeesportklub) gegenüber, wobei die Studenten in stark geschwächtem Bestande antraten. Die RSK-Spieler hielten sich in einem leichten Übergewicht, kamen aber erst im zweiten dritten Drittel zu Torerfolgen, die ihnen im Endergebnis mit 3:0 (0:0, 1:0 und 2:0) den Sieg brachten. Das Zusammenspiel liess zu wünschen übrig.

Eissport in Mitau

Um den Sportfreunden Mitaus die Gelegenheit zu geben, einer grösseren Eisschnellauf-Veranstaltung beizuwohnen, finden am 11. Januar in Mitau Eisschnellaufwettkämpfe statt, in deren Rahmen zehn der besten Eisschnellläufer Rigas mit Europa-Meister A. Behrsinsch an der Spitze starten. Prüfungswettkämpfe, die die Teilnehmer an den genannten Treffen in Mitau feststellen werden, finden am Donnerstag ab 16 Uhr statt.

Fussball im Schnee

Blick auf den Kampf Blauweiss und Ordnungspolizei-Berlin, den erstgenannte Mannschaft mit 2:1 gewann. Torwart Meyer-Polizei rettet im letzten Augenblick

Sportbild Schirner

Handballelf gegen Schweden

Zur Auswahl der Spieler für den Hallenländerkampf im Handball am 6. Januar in Göteborg gegen Schweden, sowie ein weiteres Spiel auf der Rückreise in Lund wurde auf dem Reichssportfeld ein Lehrgang durchgeführt. Die Spieler haben die kurze Zeit gut genutzt und in zwei Übungsspielen gegen Berliner Mannschaften sehr gefallen. Das Zusammenspiel und die Leistungen der Stürmer befriedigten ausserordentlich. Reichssportlehrer Karl Schwelenz hat die Ländermannschaft wie folgt aufgestellt: Tor: Schmidt (Berlin), Verteidigung: Pfitzner (Berlin), Thielecke (Magdeburg), Mittelläufer: Brüntges (Lintfort), Stürmer: Utgenannt (Wünsdorf), Hermann (LSV-Stettin), Kuchenbecker, Dentschel, Fromm, Walter Hömke (alle Berlin). Als Ersatzmann fährt der Verteidiger Schunk (Frankfurt/Main) mit, und ausserdem wird versucht, den Ersatztorwart Ranze (Polizei-Berlin) mitzunehmen.

Marineschwimmer in Krakau

Die erfolgreichen Schwimmer der Kriegsmarine-Kiel stellen sich im Generalgouvernement vor. Am 31. Januar starten die Matrosen in Litzmannstadt und tags darauf in Krakau. Der Marinemannschaft gehören wieder bekannte Meisterschwimmer wie Sietas, Köninger, Ohrdorf, Schröder sowie ferner Cemichau, Ernst, Hetfeld, Brettschneider, Hilzinger, Borschmann, Held Krister und Rulin an.

Länderkämpfe der Ringer

Für die ersten Monate des neuen Jahres planen die Ringer eine Reihe von internationalen Begegnungen als Städte- und Länderkämpfe. Die Verhandlungen haben bereits zu vier Länderkampf-Zusagen geführt, jedoch stehen die genauen Termine nur zum Teil fest. Den Anfang macht Schweden-Deutschland in München am 21. und 22. Februar. Dann folgt in Mannheim der Doppelländerkampf im klassischen und freien Stil gegen Ungarn; Italiens Länderstaffel tritt in Nürnberg gegen uns an und der Rückkampf Deutschland-Dänemark ist für den April nach Breslau vergeben worden. Die beabsichtigten Ländertreffen mit Finnland in Berlin und Kroatien in Agram sind dagegen noch nicht ganz spruchreif.

*

Die Kämpfe zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen erstrecken sich fast über das ganze Jahr. Die Kämpfe in den Bereichen sind bereits seit einigen Wochen in vollem Gange und bis Ende Februar müssen die Bereichs- und Gaumeister festgestellt sein. Für die Teilnahme an den deutschen Meisterschaften werden die Sieger aus den Bereichen wieder in drei Gruppen (Süd, West und Nord) eingeteilt. Die Gruppenkämpfe beginnen im März mit den üblichen Vor- und Rückkämpfen.

Boxertreffen in Metz

Frankfurts Amateurboxer gewannen am Wochenende den Städtekampf gegen Metz überzeugend mit 12:4 Punkten. Die grosse Überraschung war die Punktniederlage des Kölner Schwergewichtlers Profitlich durch Luczak (Metz). Profitlich gehört bekanntlich zu den für die Europameisterschaften nach Breslau einberufenen Auswahlboxern.

Deutschland gegen Ungarn

Deutschland und Ungarn, die führenden Schwimmnationen Europas, haben für den 18. und 19. Juli einen Schwimmländerkampf vereinbart. Die Begegnung wurde im gegenseitigen Einvernehmen nach Darmstadt angesetzt.

Eissport-Festtage

Schnellauf und Ländertreffen

In der Kärntener Gauhauptstadt rollen vom 23. bis zum 29. Januar grosse Eissportage ab, die neben den deutschen Schnellaufmeisterschaften für Männer und Frauen noch den Ländervergleich Norwegen, sowie den Dreistädtekampf Wien-München-Berlin bringen. Für das Schnellaufen wurde eine Eisbahn hergestellt, die 400 Meter lang ist. In das Programm der Schnellaufmeisterschaften wurde bei den Männern nun doch die 10 000 Meter aufgenommen, so dass 500 Meter, 1500, 5000 Meter und 10 000 Meter gelaufen werden, während für die Frauen 500 Meter und 1500 Meter vorgeschrieben sind. Der Ländervergleich Deutschland-Norwegen setzt sich aus Rennen über 500, 1500 und 5000 Meter, sowie einem 3000 Staffelwettbewerb zusammen. Auf beiden Seiten werden je zwei Läufer zum Einsatz kommen.

Vergleichskämpfe der Boxer

Die Boxer der verschiedenen Bereiche sind auch im neuen Jahr wieder sehr eifrig und haben schon eine Reihe von Vergleichkämpfen abgeschlossen. Am 7. Januar treffen sich in Pitznitz bei Stettin die Staffeln von Pommern und Nordmark, am 11. Januar treten in Altona Westfalen und Niederrhein zum Rückkampf an, und am 18. und 19. Januar erscheint eine Wiener Auswahl in Strassburg und Metz zu Rückkämpfen gegen Elsass. Wien hat seine Acht bereits wie folgt (vom Fliegengewicht aufwärts) namhaft gemacht: Belahorski, Kvasnicka, Womuth, Walter, Vancura, Dowhan, Koller (oder Haack), Weidinger.

*

Der kroatische Amateur-Boxverband hat die Ostmark-Boxer zu Freundschaftskämpfen in Agram eingeladen und wünscht dazu eine Wiener und eine Klagenfurter Staffel. Da die Ostmark-Boxer jedoch im Februar und März mit ihren Gaumeisterschaften zu stark beschäftigt sind, wird ihr Gastspiel in Kroatien kaum vor Ende März in Frage kommen.

Gleichzeitig soll der BC-Florixsdorf mit seiner Mannschaft am 15. Februar in Pressburg kämpfen.

Meisterschaft vorverlegt

Mit Rücksicht auf den am 28. und 29. Januar in Klagenfurt stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland hat Norwegen seine Schnellaufmeisterschaften auf den 17. und 18. Januar vorverlegt.

Trabrennen in Riga

Die gestrigen Rennen auf der Rigaer Trabrennbahn brachten wieder einmal äusserst spannende Kämpfe, bei denen der Sieg oft nur durch eine Halslänge entschieden wurde. Die besten Erfolge des gestrigen Tages errang der Fahrer L. Pumpur mit zwei Siegen. Im übrigen lauten die Ergebnisse:

1. Rennen. 1. Balwis — R. Sudrabinsch — 1620 — 3.12.9 — 1.59.0; 2. Wara — S. Schaizan — 1600 — 3.14.3 — 2.01.4; 3. Nargus — A. Sorokin — 1600 — 3.19.6 — 2.04.7. Toto: 6; 7; 9.

2. Rennen. 1. Wagulis — P. Purinsch — 1800 — 3.11.4 — 1.46.3; 2. Dsidrais — S. Orlow — 1800 — 3.14.4 — 1.48.0. Toto: 12; 23; 48,50.

3. Rennen. 1. Orions — L. Pumpur — 1600 — 2.49.4 — 1.45.8; 2. Grazia — R. Sudrabinsch — 1600 — 2.49.4 — 1.45.8; 3. Arion jr. — R. Lielais — 1620 — 3.02.5 — 1.52.6. Toto: 3,50; 6; 6,50.

4. Rennen. 1. Mattinata — L. Pumpur — 1800 — 2.59.2 — 1.39.5; 2. Almuss — R. Lielais — 1780 — 2.59.9 — 1.41.0; 3. Senkie — J. Grasdinsch — 1800 — 3.07,5 — 1.44.1. Toto: 4,50; 12; 12,50.

5. Rennen. 1. Tschubtschiks — J. Niedre — 1800 — 3.13.2 — 1.47.3; 2. Senjors — R. Sudrabinsch — 1800 — 3.15.4 — 1.48.5; 3. Rjabtschiks — W. Geidan — 1800 — 3.17.8 — 1.49.0. Toto: 6; 9; 9,50.

6. Rennen. 1. Ilards — A. Purinsch — 1800 — 2.59.4 — 1.39.6; 2. Barons — J. Grasdinsch — 1800 — 2.59.5 — 1.39.7; 3. Marabu — S. Orlow — 1800 — 2.59.5 — 1.39.7. Toto: 5,50; 8; 8.

7. Rennen. 1. Wedekla — S. Orlow — 1800 — 3.01.8 — 1.41.0; 2. Karo — J. Kuklis — 1800 — 3.01.9 — 1.41.0; 3. Schampion — E. Michelson — 1800 — 3.01.9 — 1.41.0. Toto: 4; 8,50; 7,50.

8. Rennen. 1. Ina Axworthy — R. Lielais — 1800 — 3.02.0 — 1.41.1; 2. Tija — P. Purinsch — 1800 — 3.02.0 — 1.41.1; 3. Mefisto — K. Wehritis — 1800 — 3.03.7 — 1.42.0. Toto: 5; 12; 19.

9. Rennen. 1. Atlase — J. Osolnieks — 1860 — 3.13.4 — 1.43.9; 2. Askets — L. Pumpur — 1820 — 3.13.6 — 1.46.3; 3. Kiti Kitani — S. Schaizan — 1840 — 3.18.1 — 1.47.5. Toto: 8,50; 23; 57,50.

10. Rennen. 1. Lats Axworthy — S. Schaizans — 1820 — 3.05.3 — 1.41.8; 2. Alma — L. Pumpur — 1840 — 3.05.6 — 1.40.8; 3. Rasma — P. Purinsch — 1840 — 3.06.0 — 1.41.0. Toto: 3,50; 7; 6,50.

11. Rennen. 1. Osmans — E. Michelson — 2380 — 4.03.8 — 1.42.4; 2. Doma — R. Lielais — 2400 — 4.04.0 — 1.41.6; 3. Lidija — J. Grasdinsch — 2400 — 4.05.4 — 1.42.5. Toto: 11; 10; 53,50.

12. Rennen. 1. Klaudija — K. Wehritis — 2400 — 4.00.3 — 1.40.1; 2. Wilans — R. Lielais — 2420 — 4.00.9 — 1.39.5; 3. Walters — J. Osolnieks — 2400 — 4.04.4 — 1.41.8. Toto: 4,50; 14,50; 12,50.

13. Rennen. 1. Dschilda — J. Morkis — 1780 — 2.54.8 — 1.38.2; 2. Barons Bass — W. Meschezkis — 1800 — 2.54.8 — 1.37.1; 3. Kwarnosports — S. Schaizan — 1780 — 2.55.2 — 1.36.6. Toto: 8; 16,50; 48.

Aus deutschen Fussballgauen

Die Ergebnisse der letzten Treffen

Im Rückkampf der Städtemannschaften von Posen und Breslau in der Hauptstadt des Gaues Warthe-land siegten die Schlesier mit 5:3, nachdem die Posener bis zur Pause noch mit 2:1-Toren geführt hatten. Die Gastgeber hatten vor der Pause Oberwasser, aber nach dem Wechsel zeigte es sich, dass die Posener Mannschaft ihrem eigenen, allzu schnellen Tempo zum Opfer gefallen war. Die Breslauer hatten ihre Kräfte besser und gleichmässiger verteilt und die schöne Aufbauarbeit wurde durch vier Tore gekrönt. Die Torschützen für Breslau waren Kleinert und Fleischer (je 2) sowie Fischer, für Posen waren Pannenka (2) und Pape erfolgreich.

Das auf einen späteren Zeitpunkt verschobene Rückspiel des Dresdner SC in Wien gegen den Meister Rapid ermöglichte die Abwicklung einer Meisterschaftsrunde, die jedoch durch die Absage der Doppelveranstaltung in Meidling auf drei Kämpfe beschränkt blieb. Auf der Hütteldorfer Pfarrwiese erkämpfte eingangs vor 5000 Zuschauern der Wiener Sportklub mit 5:2 (3:2) über den Floridsdorfer einen glatten, aber in diesem Ausmass kaum gerechtfertigten Sieg. In der Dornbacher Elf legte der rasch in den Blickpunkt des allgemeinen Interesses vorgerückte junge Rechtsaussen Frause eine weitere grossartige Talentprobe ab. Er war der beste Spieler seiner Mannschaft. Nicht ganz so überzeugend war Rapid im Hauptkampf gegen die Mannschaft der Post SG. Die grünweisse Meisterelf siegte zwar 2:0 durch zwei schon vor der Pause von Uridil und Roth erzielte Treffer, blieb aber namentlich nach dem Wechsel im Angriff vieles schuldig. Allerdings wurde Pesser stark vernachlässigt und andererseits zeigte der jugendliche Post-Torwart Troll gute Abwehrarbeit. Aus Graz kehrte die Vienna mit einem 4:0 (1:0)-Sieg über Sturm heim. Das Spiel war zumeist offen, aber wenige durchdachte Züge des Vienna-Angriffs genügten, um die aufopfernd spielenden Grazer matt zu setzen. Ein Sonderlob verdienen wieder Fischer, Sabeditsch, Schmaus und der Tormann Ploc. In der Tabelle ist nun Rapid bis auf einen Punkt an die mit 16:4 Punkten führende Austria herangekommen. Den dritten Platz hält Wacker nur durch den günstigeren Torunterschied gegen Vienna, während dann der FC Wien mit 13:5 und Wien SK mit 11:1 Punkten folgen.

Der zweite Durchgang zur Fussballmeisterschaft im Bereich Berlin-Brandenburg ist im vollen Gange. Gemessen an dem flotten Tempo der Abwicklung wird diesmal die Meisterelf wohl zur rechten Zeit feststehen. Der zweite entscheidende Teil des Meisterschaftskampfes verläuft äusserst spannend, wechselt doch an jedem Spieltag die Führung in der Tabelle. Spitzenreiter ist nach dem ersten Sonntag im neuen Jahr wieder Tennis-Borussia dank eines besseren Torduchschnitts gegenüber dem mit 18:4 punktgleichen Blauweissen. Tennis-Borussia war die einzige der Spitzenmannschaften, die gegen den tabellenletzten Brandenburger SC 05 mit 3:0 einen klaren Sieg feierte. Blauweiss musste dagegen mit der Lufthanse beim 2:2 Endstand die Punkte teilen, während die Ordnungspolizei gegen den SV Marga sogar mit 0:3 Toren unterlag. Hertha-BSC erzielte (ohne Carstens und Miller, die der LSV Berlin für sich reklamierte) gegen Minerva 93 ein schmeichelhaftes torloses Unentschieden. Wacker 04 fertigte Union Oberschöneweide mit 6:3 Toren ab. Dadurch bildet Union zusammen mit dem BSC 05 aus der Havelstadt das Schlusslicht in der Tabelle. Minerva, Marga, Wacker und die Lufthanse haben allerdings auch noch mitzusprechen.

Der „Club" überzeugte trotz seines Sieges keineswegs, aber er fand eine schwache Gegenwehr vor, da es Kitzinger allein nicht schaffen konnte. Zudem hatten die Mainfranken bei ihren Aktionen reichlich Pech. Ein nicht alltäglliches Ergebnis erzielte die Spielv. Fürth gegen Eintracht Franken Nürnberg mit 16:0 (5:0). Für die Punkteinbusse durch den Neuling im Vorspiel haben die „Kleeblätter" sich ausgiebig gerächt, allerdings hatten die Nürnberger nach der Pause nur noch 10 Mann im Felde. Beflügelt durch die Abstiegs-Sorgen, fertigte Schwaben Augsburg mit 5:1 (2:1) Jahn Regensburg ab. Der Angriffsführer Reiter schoss allein vier-Tore. Es ergibt sich nun folgender Tabellenstand: TSV 80 München 22:8 Punkte, SPVG. Fürth (53:15 Tore) und Schweinfurt 05 (54:19 Tore) je 21:7 Punkte, Wacker München 18:10 Punkte und 1. FC Nürnberg 17:9 Punkte.

Im Gau Köln-Aachen leistete sich der Spitzenreiter VFL 99 Köln ein 3:3-Unentschieden gegen Düren 99. Obgleich die Kölner noch eine Viertelstunde vor Schluss mit 3:1 imVorteil lagen und schon wie der sichere Sieger aussahen.

Den grössten Gewinn zieht der Mühlheimer SV, der den stark ersatzgeschwächten SV-Treisdorf mit 2:1 besiegte. In der kommenden Auseinandersetzung mit dem VFL 99 Köln (17:3 P.) hat der Mühlheimer SV (16:2 P.) die besseren Aussichten.

In beiden Staffeln des Gaues Moselland verliefen die Punktkämpfe wie erwartet.

In der ersten Gruppe überspielte Neuendorf mit dem Mannheimer Feth als Mittelläufer Viktoria-Neuwied mit 5:0. Andernach schlug den VFB Lützel mit 5:1 und Eintracht Kreuznach brach den Widerstand des FV Engers mit 6:1-Toren. Neuendorf führt mit 26:9 Toren vor Andernach mit 24:9 Toren und je 11:3 Punkten weiter die Tabelle an. Eintracht Kreuznach kann jedoch beiden Tabellenersten noch den Rang ablaufen.

In der zweiten Gruppe ist Stadt Düdelingen weiter ohne Punktverlust und kann allein noch durch Moselland-Luxemburg gefährdet werden.

Am Niederrhein fiel die wichtige Begegnung zwischen Rotweiss Essen und Tus Helene Altenessen aus. Hamborn hat die Tabellenspitze durch ein glattes 8:0 (3:0) über Turu Düsseldorf weiter befestigt. Dabei fehlten Liesen und Rodzinski. Fortuna-Düsseldorf erreichte mit Janes und Heibach gegen den SSV-Wuppertal nur ein mageres 1:1 (0:0). Die Überlegenheit, besonders in der ersten Spielhälfte, vermochte der unentschlossene Sturm nicht auszuwerten. Fortuna wird sich noch mächtig anstrengen müssen, um vom vorletzten Tabellenplatz hinwegzukommen. Rotweiss Oberhausen kam zu einem verdienten 4:2 (3:2)-Sieg über den Tabellendritten Duisburg 48/99. Hamborn hat nun 16:6 P. und führt vor Rotweiss Essen (13:7 P.) Duisburg 48/99, VEL-Benrath und SSV-Wuppertal mit 13:9 Punkten.

Rigas Basketball-Elite im Kampf

Der Rigaer Sportklub an erster Stelle

Vorgestern und gestern trugen die vier stärksten lettischen Basketballmannschaften in dem neuausgebauten Turnsaal an der Adlerstrasse 13, der allerdings den Anforderungen, die man an eine Basketballhalle stellen muss, nicht entspricht, ihr erstes diesjähriges Turnier aus.

Äusserst spannend verlief der einleitende Kampf zwischen den „Daugawieschi" und dem Universitätssport, in dem erstere zu Beginn stark überlegen waren und die Halbzeit mit 29:12 zu ihren Gunsten abschlossen. In der zweiten Spielhälfte beherrschten dagegen die Studenten das Feld und holten Punkt nach Punkt zurück. Trotzdem sie aber die zweite Haupthzeit mit 23:8 für sich buchten, fiel der Endsieg mit 37:35 an die „Daugawieschi", deren bester Spieler Bulla war (er erzielte 14 Punkte). Es folgten Tilmanis (8 Punkte), Schulmanis (6), und Graudinsch (4). Für die Studenten war Elmuts 12, Hermanovskis 10, Lerchs 6 und Krisons 4 Punkte.

Im zweiten Spiel errang der Rigaer Sportklub, in dessen Bestande zahlreiche auch international bekannte lettische Basketballer, wie Wanags und Melderis, mitwirken, einen 38:31 (17:18)-Sieg über „Starts". Die meisten Punkte für den RSK holten Wanags (16) und Melderis (10). Für „Starts" war Berkolds mit 12 erzielten Punkten der erfolgreichste Spieler.

Gestern besiegte dann „Starts" den Universitätssport mit 30:22 (16:6 Punkten) und anschliessend standen sich im Endspiel der Rigaer Sportklub (vormals Armeesportklub) und die „Daugawieschi" gegenüber. In einem ausgeglichenen und von beiden Parteien besonders gut geführten Verteidigungsspiel siegte schliesslich der Rigaer Sportklub mit 22:17 (8:10) Punkten und erkämpfte damit den ersten Platz des Turniers.

Einen überzeugenden 49:5 (26:3)-Sieg holte sich die weibliche Basketballvertretung des Rigaer Sportklubs über die Spielerinnen des Mitauer Turn- und Sportvereins, deren Einheit sich aus Anfängerinnen zusammensetzte. Die erfolgreichste Spielerin des RSK war Frau Laukewic mit 18 und Fräulein Bistrowa mit 12 erzielten Punkten. Für die Mitauerinnen holte Fräulein Rubule 3 und Fräulein Gintere 2 Punkte.

Turn-Mannschaftskämpfe

Für die Bereichsmannschaftskämpfe im Turnen ist der genaue Plan der Vorrunde nunmehr endgültig festgesetzt worden. Es turnen am 8. Februar in Weimar die Gruppe II (Mitte, Baden, Köln-Aachen und Niedersachsen); die Gruppe III (Württemberg, Niederrhein, Moselland, Westmark und Elsass) in Wuppertal und die Gruppe V (Sachsen, Bayern, Ostmark, Niedersachsen und Oberschlesien) in Breslau. Am 15. Februar turnt in Bad Hersfeld die Gruppe I (Berlin, Hessen-Nassau, Kurhessen, Schwaben und Sudetenland) und in Danzig die Gruppe IV (Ostmark, Westfalen, Pommern, Danzig-Westpreussen und Gau Wartheland). Die Zwischenrunden werden am 1. März in Gera und am 8. März in Hagen abgewickelt. Der Endkampf findet am 29. März in Hannover statt.

Keine Bob-Meisterschaft

Auf die Durchführung der deutschen Bobmeisterschaften im Zweier und Vierer wurde für 1942 verzichtet.

Rätselecke der DZ

Silbenrätsel

„Lauter Geographie!"

a-bit-burg-cu-da-de-der-dor-dorf-e-e-e-eufeld-fels-i-in-kra-lan-len-lieg-nä-nan-ne-nidnie-nitz-nos-pa-ri-rie-ro-se-see-ster-ter-testhem-u-u-zeh.

Die ersten und dritten Buchstaben nachfolgender 15 geographischer Begriffe ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Zitat aus Goethes „Iphigenie". (st = 1 Buchstabe).

1. See in Nordamerika. 2. Stadt in Ostpreussen. 3. europäischer Staat. 4. Kanton der Schweiz. 5. französische Stadt an der Loire. 6. Ort in Glarus (Sieg der Schweizer über die Österreicher 1388). 7. Schauplatz grosser Angriffshandlungen 1941. 8. südamerikanischer Staat. 9. Fluss in England. 10. westlicher Vorort von Berlin. 11. Stadt und Regierungsbezirk in Schlesien. 12. Erdteil. 13. mitteldeutsche Industriestadt bei Halle. 14. türkische Stadt am gleichnamigen Golf des Ägäischen Meeres. 15. Nebenfluss des Mains.

Diagonalrätsel

a-b-d-d-d-d-d-d-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-f-f-g-g-g-h-i-i-i-i-i-i-i-l-m-n-n-n-n-n-n-n-o-p-r-r-r-r-r-s-s-s-s-s-t-t-t-t-t-t-t-w-z.

Obige Buchstaben trage man in die leeren Felder der waagerechten Reihen ein, so dass zusammen mit den gegebenen Buchstaben „e" Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Nadelbaum, 2. Tiroler Maler, 3. kostbares Mineral, 4. lebhafte Anteilnahme, 5. taubengrösser Kuckuckvogel, 6. französischer Diplomat (Unterredung mit Kaiser Wilhelm I. in Ems 1870), 7. preussischer General und Heerführer 1864, 1866, 1870/71, 8. grösster Alpensee, 9. Tauchvogel des Hohen Nordens.

Auflösung aus Nr. 4

Kreuzworträtsel

„Stolzes Gedenken!"

Waagerecht: 1. Neige, 5. Luv, 7. Nelke, 8. Bande, 10. Bei, 14. Opal, 16. Enns, 19. Elk, 20. Weber, 23. Erika, 24. Man, 25. Garda.

Senkrecht: 1. Nab, 2. Inn, 3. Geduld, 4. Elen, 6. Vlies, 9. Ampel, 11. Ernte, 13. Seneka, 14. Oheim, 15. Alken, 21. Bar, 22. Raa.

12., 17., 5., 18.: Unsere Helden leben ewig!

Auflösung aus Nr. 4

Silbenrätsel

„Selbst ist der Mann!"

1. Desdemona, 2. Indianer, 3. Ekrasit, 4. Alfred, 5. Xanthippe, 6. Turban, 7. Infanteriegeschütz, 8. Meierei, 9. Herbarium, 10. Amrum, 11. Urkunde, 12. Spalier, 13. Eigentum, 14. Reseda, 15. Sachsen, 16. Platin.

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann! (Schiller).

Bilderrätsel

„Herrn Churchill ins Stammbuch!"

Sportleben in Norwegen

Der Wiederaufbau des norwegischen Sports in Anlehnung an das deutsche Vorbild kann mit dem Abschluss des Jahres 1941 auf bemerkenswerte Erfolge zurückblicken. Norwegens Sportführer Reichborn Kjennerud hat die Entwicklung dahin gekennzeichnet, dass es das Ziel aller Arbeit ist, in Norwegen einen Volkssport erstehen zu lassen, aus dem dann die Spitzenleistungen herauswachsen werden. In diesem Zusammenhang ist es von besonderer Bedeutung, dass der Sportplatzbau mit staatlichen Mitteln gefördert wird und dass der Sport auch im norwegischen Arbeitsdienst eine ausgezeichnete Pflegestätte gefunden hat. Ein sehr guter Erfolg wurde auch im Schulsport erzielt, da rund 200 000 Teilnehmer an den Sporttagen der Jugend zu verzeichnen waren.

Frankreichs Motorsport

Frankreichs Motorsport, der infolge des Fehlens gleichwertiger Konstruktionen seit mehreren Jahren international kaum mehr Geltung hatte, soll neu aufgebaut werden, um später wieder einmal Anschluss an Deutschland und Italien zu finden. Mit der gewiss nicht einfachen Aufgabe wurde ein Fachmann aus dem Rennfahrerlager betraut und zwar der frühere Bugatti-Fahrer Jean Pierre Wimille, der auf Anordnung von Marschall Pétain eigens zu diesem Zweck aus der Luftwaffe entlassen wurde.

Kirsten Busch sagte ab?

Am 17. und 18. Januar sollte es im Kopenhagener Frederiksberg-Bad zu einem Zusammentreffen der beiden weltbesten und schnellsten dänischen Kraulschwimmerinnen Ragnhild Hveger und Kirsten Busch-Sörensen kommen. Die Veranstaltung wird aber wohl scheitern, da Kirsten Busch plötzlich ihren Start in Kopenhagen von einem vorherigen Start Ragnhild Hvegers in Aarhus abhängig macht.

Sportaufbau in Wilna

Dieser Tage fand der Sportabteilung des Generalbevollmächtigten der Berufsverbände eine Sitzung der Beauftragten der genannten Verbände statt, in deren Rahmen über die Aufbauarbeit berichtet wurde. Neben Männersport (Leichtathletik, Turnen, Basketball, Volleyball, Schwerathletik, Tennis, Schach, Wintersport und anderen Sportdisziplinen) ist auch im Frauensport viel geleistet worden.

Fröhliche „Frasquita"

Riga, 4. Januar

Frohsinn, Humor und Lachen, letzteres im stärksten Masse, das sind die drei Grundeigenschaften des neuen Januar-Programms des Rigaer Varieté-Theater „Frasquita", jenes in seiner Art einzigen Unterhaltungs- und Vergnügungsunternehmens der Stadt. Bei der diesmaligen Vortragsfolge ist besonderer Wert auf Abwechslung gelegt. Tanzvorführungen in klassischem, modernem oder auch grotesken Stil, Gesangeinlagen und die tadellos exakt ausgeführten Tricks eines Zauberkünstlers wechseln in bunter Reihe mit parterreakrobatischen Höchstleistungen ab, die durch ihre saubere Ausführung die Zuschauer immer wieder in Erstaunen setzen und zu langanhaltendem Applaus hinreissen. Ferry, der Froschkönig, beweist hierbei eine erstaunliche Gliedergelenkigkeit.

Es würde zu weit führen, wollte man jeden einzelnen Künstler dieser im ganzen 23 Einzelnummern umfassenden Spielfolge besonders nennen. Durch seine Leistung trägt ein jeder zu dem Erfolge bei, den das Januar-Programm jeden Abend von neuem erringt. Den Abschluss der Einzeldarbietungen bildet eine Revue-Szene unter dem Titel „Artistenkaskade", in der die vielen Künstler nochmals auftreten und durch Humor, Gesang und Tanz die Stimmung auf den Höhepunkt bringen. *Christoph Behling*

Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland mit den Sendern Modohn, Goldingen und Libau lautet für Dienstag, den 6. Januar 1942 folgendermassen: 5.00 Uhr Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr Heitere Musik. 7.00 Uhr Deutsche Nachrichten. Anschl.: Frühkonzert. 8.00 Uhr Frühmusik. 9.00 Uhr Deutsche Nachrichten. 12.30 Uhr Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr Mittagskonzert. 14.00 Uhr Deutsche Nachrichten. 15.00 Uhr Langsame Wiederholung des Wehrmachtberichts und kurzer Nachrichtendienst zum Mittschreiben für die Truppe. 15.30 Uhr Solistenkonzert. 16.00 Uhr Musik am Nachmittag. 17.00 Uhr Deutsche Nachrichten. 18.30 Uhr Heitere Soldatenstunde für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr Erläuterungen zum Wehrmachtbericht. Anschl. Musik. 19.15 Uhr Frontberichte. 19.30 Uhr Musik. 19.45 Uhr Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. 20.00 Uhr Deutsche Nachrichten. 20.15 Bunte Stunde. 21.15 Uhr Abendkonzert. 22.00 Uhr Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr Unterhaltungsmusik. 23.00 Uhr Schallplatten. 24.00 Uhr Deutsche Nachrichten.

Verdunkelung von 16.25 Uhr bis 8.30 Uhr

Bildnis einer Schauspielerin

VON GERHARD SCHULZ

Sie hiess Eleonora Duse, und ihr Gesicht leuchtet uns aus den Abbildungen sehr vieler Bücher entgegen, die sich mit dem unerschöpflichen Thema „Theater" befassen. Es ist möglich, dass in ihrem romanischen Blut noch etwas von der Magie und

den Kräften irgendeiner Urrasse lebte, die schwindet. Es bleibt mehr als wahrscheinlich, dass sie viel tiefer um das Geheimnis unseres Lebens wusste als wir armen Sterblichen, dass sie hinter die Dinge schauen konnte und ihre Botschaft davon uns Menschen bringen musste. Es mag ihre ganze Jugend, eingetaucht in die Qual der Armut, verbracht in einem Thespiskarren, der von Dorf zu Dorf fuhr, sich zu ihren nie zu vergessenden Gestalten verdichtet haben, oder es mag sein, dass die Intuition einer Sekunde diese Wunderwerke schuf. Wer weiss es?

Man darf nicht versuchen, ihre Kunst zu beschreiben, von deren Wirkung so viele Zeugnisse reden, denn was darüber zu sagen ist, wäre fast nur Nebensächliches: Man könnte über ihre Kostüme, ihre Gesten, ihren Deklamationsstil sprechen, und das Wesentliche, den Zauber dieser einzigartigen Persönlichkeit, würde man doch nicht einfangen. Ein sehr kluger Schauspieler fragte mich neulich, ob ich auch der Meinung sei, dass die Duse heute genau so spielen würde wie zu ihrer Zeit, und ich konnte ihm nur antworten, dass sie sich vielleicht in äusserlicher Art gewandelt hätte, dass aber das Geheimnis ihrer Kunst dasselbe geblieben wäre: denn die Stile wandeln sich, der Mensch aber bleibt.

Am ergreifendsten wirkt ein Bildnis, das mir durch Zufall in die Hände fiel und das die Unterschrift trägt: „Das Antlitz der jungen Frau". Dieses Gesicht hat nichts Komödiantisches mehr, aus solchen Augen strahlt eine innere seelische Notwendigkeit. Wenn man jenen Ausdruck sieht, weiss man, warum all ihre Gebärden über jede Möglichkeit hinausgehoben wurden, sie anders zu denken. Selbst auf den Bildern, die die heitere Duse zeigen, wie sie dem Zuschauer in Goldonis und Sardous Lustspielen entgegentrat, liegt auf ihren Zügen ein Lächeln, das nicht von dieser Welt ist. Ein Lächeln, das irgendwie dem undurchdringlichen Lächeln der Gioconda ähnelt. Ein Lächeln, dem unsere Seele zufliegt.

Auch den Adel ihrer Bewegungen enthüllen diese Bilder, und es fällt mir dadurch ein kurzes Gespräch ein, das von Rodin überliefert wird. „Was verstehen Sie unter richtigen Bewegungen, Meister?" fragte ein Journalist den grossen Bildhauer. „Muss ich das wirklich erklären?" antwortete Rodin. „Die Bewegungen der Duse, wenn sie spielt, sind richtig. Die Bewegungen fast aller anderen Schauspielerinnen sind falsch. Man kann das nicht erklären, aber es ist gar nicht zu diskutieren, man fühlt es mit dem Auge, so wie man falsche Noten mit dem Ohr fühlt."

Mehr und mehr beim Schauen weiss man, warum diese Frau trotz der Gloriole des Schmerzes, in den sie wie in eine Wolke gehüllt war, den Menschen so nahe kam, warum sie sich an sie drängten, warum sie Abend für Abend das Theater füllten, wo die Duse auch hinkam. Die ungeheure Unmittelbarkeit dessen, was sie tat und darstellte, der grandiose Ernst, der so ohne jede Spur von Konvention, ohne jedes Zugeständnis an alles Platte oder Gemeine war, alles das zog das Publikum an und schaffte doch um sie selbst den leeren Raum, den das Ausserordentliche immer um sich hat.

Es ist das Geheimnis der Duse, dass sie vor allem wusste, was Schauspielkunst ist, und doch niemals zur „Diva" wurde, sondern immer ein Mensch blieb. Ja, einer ihrer Biographen darf mit grösstem Recht behaupten, ihr letztes Repertoire sei wie eine Synthese ihres Lebens gewesen. Die „Geschlossene Pforte" Marco Pragas drückt ihre menschlichen Hoffnungen aus, Glück der Hingabe, Qual des Sichtrennens, und schliesst mit dem verzweifelten Schrei: „Allein!" „Die tote Stadt" d'Annunzios gemahnt daran, dass sie es erlernte, mit offenen Augen zu sehen, während Ibsens „Frau vom Meer" das Heimweh nach dem Unendlichen verkörpert. Ihr letztes Stück aber hiess „So sei es", und war das Drama eines Menschenwesens, das alles gab, das kein Blut mehr in sich hat, keine Tränen mehr, das seinen eigenen Namen nicht mehr weiss, nur noch die Stunde seines grossen Verzichtes, jene Stunde, in der es sich mit beiden Händen das Herz aus dem Leibe riss . . .

Humor

Der bekannte Berliner Arzt Heim hatte einen Patienten, der dauernd in medizinischen Büchern las und sich nebenbei immer selbst zu kurieren suchte.

Als er eines Tages wieder einmal seine nicht recht verdauten medizinischen Kenntnisse an den Mann, d. h. an Heim, bringen wollte, sagte dieser: „Nehmen Sie sich in acht! Sie sterben noch einmal an einem Druckfehler!"

*

Der Chirurg Malgaigne hatte eines Tages wieder einmal einen Kandidaten im Examen, der sich mit wenig Ruhm bedeckte.

„Geben Sie mir, mein Herr, endlich eine gute Antwort!" schrie Malgaigne, der durch seine Ironie nicht wenig gefürchtet war, schliesslich. „. . . . Können Sie mir sagen, was man unter dem Begriff Schöpfung, Erschaffung versteht?"

„Schaffen . . erschaffen . .", stammelte der Kandidat verwirrt, „heisst aus nichts etwas machen."

„Gut, mein Herr," erwiderte Malgaigne erlöst, „wir werden Sie zum Doktor erschaffen." hr.

Aufn.: Lala Aufsberg

Rauhreif

Von Käthe Kamossa

In den Wäldern strengen Schweigens
Webt der Rauhreif seine Spur.
Frostig fällt ein dünner Schimmer
Auf die blütenlose Flur.

Lächeln ist im Eis erstorben
Und es rührt ein kalter Wind
Letzte Gräser, die vom Mäher
Noch nicht abgeschnitten sind.

Liebe, die durch Welten leuchtet.
Wacht in morgenjunger Kraft —
Durch den Rauhfrei dunkler Tage
Glänzt ihr Feuer sonnenhaft.

Das letzte Werk

VON STEPHAN GEORGI

An einem Februartage des Jahres 1826 bestieg Carl Maria von Weber in Dresden die Reisekutsche, die ihn zur Uraufführung seiner Oper „Oberon" in jenes London bringen sollte, das, immer am Tiefstand eigener Musikschöpfung krankend, gezwungen war, bedeutende Künstler aus Deutschland und Italien heranzuziehen. Sein schmales Gesicht war bleich, quälendes Hüsteln drang aus seiner Brust. Frau Lina breitete wärmende Decken über seine Beine und reichte ihm das notwendige Medikamentenkästchen. Freundeshände streckten sich dem Abreisenden entgegen, doch den nochmaligen mahnend-beschwörenden Worten gegenüber schüttelte Weber den Kopf und sagte leise, damit es die Frau nicht höre: „Das ist alles gleich: ob ich reise oder nicht, bin ich in einem Jahre ein toter Mann. Ich denke dabei nicht an mich. Der Ertrag meiner London-Reise kommt meiner Familie zugute."

Seine schmale, weisse Hand zog den Schlag zu. Der Wagen rollte. Mit dem Aufschrei: „Ich habe seinen Sarg zuschlagen hören!" brach die zurückgebliebene Frau zusammen.

Der am 12. April 1826 zur Aufführung des „Oberon" in London das Dirigentenpult betrat, war bereits ein Sterbender. Schon am ersten Abend fühlte Weber von Akt zu Akt mehr und mehr seine Kräfte erlahmen. Aufs äusserste riss er sich zusammen, um auch während der vertraglich festgelegten folgenden Aufführungen durchzuhalten. Und wusste an jedem Abend: Das ist das Ende! „Oberon", das war das Letzte!

Am 5. Juni umstanden einige treue Freunde das Sterbebett. Weber dankte ihnen. „Gott lohne euch allen eure Liebe!" Dann bat er sie, hinauszugehen. „Nun lasst mich schlafen." —

Als achtzehn Jahre später Webers sterbliche Überreste mit feierlichem Gepräge von London nach Dresden überführt wurden, begann Richard Wagner seine Weiherede mit den Worten: „Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt als du!"

Scharf durch die Blume

Jonas Baron, hervorragender Chirurg des Spitals zu Pest, behandelte die Frau eines Magyarengrafen. Der beunruhigte Graf setzte dem Arzt bei seiner ersten Visite eine überaus reich beschickte Frühstückstafel vor und bediente ihn, der ein starker Raucher war, mit duftenden Importen.

Bei einem späteren Besuch ging es der Gräfin bereits besser; die Lebensgefahr war beseitigt. Der Arzt hatte sich im voraus auf ein gleich grossartiges Frühstück gefreut und eingerichtet. Aber er bekam diesmal nichts als eine qualitätslose Zigarre beim Abschied. Baron sah sich das Ding erstaunt an, drehte es nach allen Seiten hin und her und sagte schliesslich: „Sehen Sie, Herr Graf, so gut geht es der Frau Gemahlin eigentlich noch nicht."

Die grosse Fahrt

ROMAN

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright by Albert Langen/Georg Müller, München

(24. Fortsetzung.)

Hans Pothorst antwortete nicht. Er hörte, den Kopf vorgebeugt, alles, was der Alte sagte, aber er hatte Furcht, seine eigene Stimme zu vernehmen. „Du hast Ruhe an Bord befohlen," fügte der Alte leise hinzu, „das war recht, sie werden morgen wieder feiern wollen. Sie machen ja immer ein Fest aus dem Eid — du weisst, welchen ich meine. Und auf den Eid kommt es an. Wir sind vor einer neuen Küste, Oberst, und haben auf alles gesetzt!" —

Pining und Graf Vaz ruderten am andern Tag tiefer in die Förde hinein. Elchspuren fanden sie jetzt, grosse Büsche, wie volle Kelchhände blühend. Wälder von Lärchen und Birken hingen über die Felsen und spiegelten sich in der Flut. In den Buchten fanden Heringsschwärme, und die Robben folgten ihnen.

Pothorst sorgte für die Kranken und Verwundeten des Schiffs; er nahm einige Gesunde, befestigte eine Klippe, liess Wände für ein Haus schichten und versorgte die Männer mit allem, was sie für ihre Genesung brauchten.

Während sie so die erste feste Stelle an der neuen Küste errichteten, liess sich Jan Undaan eine Stätte zeigen, wo der Berg sich sanft ansteigend über die Landstelle hob. Der Knabe und das Mädchen ruderten ihn; vorn sass das Bettelkind, sprang ins seichte Wasser und zog das Boot watend durch eine Klipprinne ans Ufer. Dann befahl der Alte den beiden, ihm bei seinem Weg zu helfen. Sie hatten Furcht vor ihm, aber sie gehorchten.

Wie der Greis auf seinen Krücken klimmen und steigen konnte! Vorsichtig und berechnend überlegte er die Möglichkeit, Lager und Einfahrt zugleich mit einer Kartaune zu sichern, mass die Winkel aus, in denen man das Wasser von der Höhle aus bestreichen konnte und schien befriedigt von der Landestelle. Als sie bei der Fahne des Königs von Portugal vorüberk......, die jetzt auf einem Felsvorsprung flatterte, befahl er dem Knaben, bis zu seiner Rückkehr den Steinberg zu erhöhen, in dem sie stand. Er sagte, er habe Sorge, dass Geröll den Flaggenpfahl umschlüge; es war wirklich an dem, dass auf dem Weg, den sie nahmen, mitunter ein Steinschlag niederging.

Dann humpelte er mit dem Mädchen weiter und nahm, aufsteigend und absteigend, einen weiten Umweg durch Krüppelholz und Zweigkiefern, um, so schien es, den Platz für ein zweites Geschütz zu suchen. Mitunter konnte man den „Sankt Olaf" wahrnehmen; auch die Menschen, die wie Hasen um Festung, Wall und Bedeckung liefen, waren drollig anzusehen.

Der Weg wurde dem Krüppel schwer, er stöhnte oft. Schweiss stand ihm auf der Stirn, er musste zuweilen anhalten und um Atem ringen. Endlich schien er den rechten Winkel gefunden zu haben und suchte schaukelnd nach einem bequemen Abweg über einen Steinhang. Das Mädchen half ihm, aber ihm graute vor den Augen des Alten wie vorm Tod selbst.

Als sie dabei durch eine Schlucht schritten, blieb der Greis plötzlich stehen und fragte heiser, als machte ihm das Wort Mühe: „Du bist doch des Bettlers Kind?"

Das junge Ding nickte, es suchte nach einem Weg zur Flucht, aber der Alte stand dicht vor ihm, die furchtbare Krücke wie zum Wurf aufgehoben.

Jan Undaans Gesicht war gelblich und tief eingefallen. Er lehnte sich gegen die Stütze unter der linken Schulter, dadurch schien er kleiner als sonst, aber auch hinterhältiger. „Du wolltest mitfahren, bekenn es nur!"

Sein Wort erzwang alles, was er hören wollte. „Ich muss doch bei ihm sein," stammelte die Dirn und flocht bittend die Hände zusammen. Jetzt — dachte Undaan, es half nichts, wie sollte Hans Pothorst sonst schwören?

In dem Augenblick polterte hinter ihm ein Felsstück den Berg hinab. „Die Fahne!" schrie das Mädchen auf, so dass Jan Undaan sich wandte und die rechte Krücke niedersetzte. Aber es war nur die List letzter Todesfurcht — nichts war geschehen. Der Alte kehrte sich auch im nächsten Augenblick wieder um, sah das Mädchen fliehen, hob die Krücke an und wirbelte sie durch die Luft. Er kam um einen Atemzug zu spät; die Dirn bückte sich, felsab springend, — eben über ihren Kopf schwirrte das furchtbare Holz dahin.

Pothorst traf den Waffenmeister beim Nachtbrot. Er sah ihm nicht ins Gesicht er sagte kein Wort beim Essen, weder zu Klaas Steen noch zu Jan Undaan. Einmal, als er dem Alten bei der Wachablösung begegnete, hielt der ihn an. „Die Kinder," hörte er hüsteln, „die Kinder sind drüben geblieben, du kannst schwören."

„Was hast du ihnen getan?" stiess Pothorst heraus.

Jan Undaan sah ihn feindselig an. „Sie leben!" Er schritt weiter, dumpf schlugen die Krücken auf das Deck.

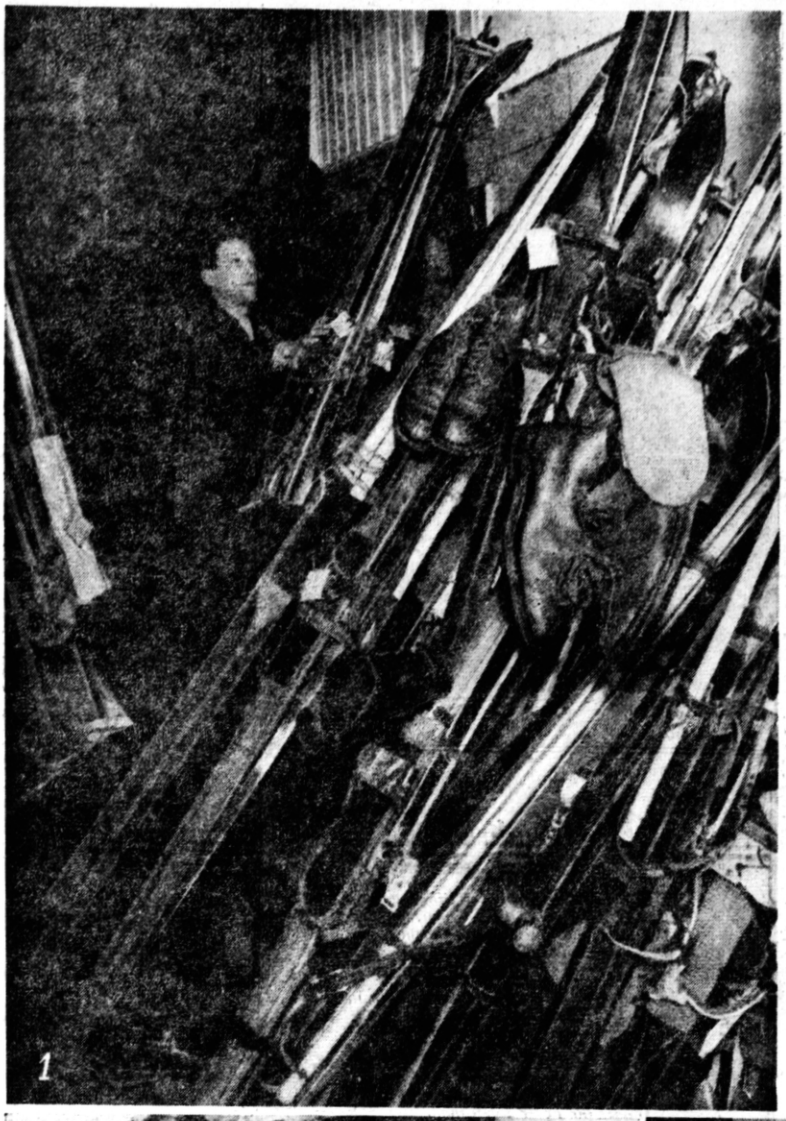
Sie fuhren anderntags bei westlichem Wind längs der Küste nach Süden. Nach einiger Zeit buchtete sich das Land tief aus, und sie untersuchten, ob es die Durchfahrt sei, von der Graf Vaz träumte. Es war aber nur die Mündung eines ungeheuren Stromes, der gewaltige Länder im Westen vermuten liess. Die Aberelhe nannte Pining ihn, es war ihm, als rännen die zwei Ströme zwillingshaft von beiden Seiten ins Weltmeer. Danach fuhren sie durch ein Gewirr von vielen Inseln und hielten auf eine waldreiche Bucht zu, um Trinkwasser einzunehmen.

Dabei geschah es, dass eine unbekannte Strömung das Schiff heftig unter Land trieb und dass der „Sankt Olaf" auf eine unterseeische Klippe auflief. Sie bekamen ihn nur mit Mühe wieder frei, nachdem sie alle Ladung in die Boote gebracht und am Ende sogar die Geschütze über Bord gestürzt hatten. Es gelang ihnen auch, das Schiff bei Flut hoch an Land zu schaffen und um einiges strandauf zu winden, so dass sie es kalfatern und den Boden mit ausgebrochenen eichenen Deckplanken neu beschlagen konnten, — die Bretter, die sie sich selbst aus guten Hölzern schnitten, waren grün und taugten nicht für den Rumpf.

Es war eine schöne Küste, die sie jetzt angesegelt hatten, und der Sommer war wärmer als der Islands. Pothorst riet deshalb, die Kranken nachzuholen, hier zu überwintern und ein zweites kleines Schiff zu bauen; die Wälder schienen unermesslich reich an festem Holz, und Holz war auf Island hoch im Preis. Aber der Statthalter war nicht dafür zu haben, und Stefan Jonsson seufzte und sah aus, als wenn es mit ihm zum Sterben ginge. Der Abt half, ein getreuer Ratgeber, bei aller Arbeit, lachelte müde und schlief und dämmerte vor sich hin, wenn man ihn nicht rief. Mutter fuhr Hans Pothorst ihn barsch an, ob er nicht an die Priester des Bremer Stuhls dächte, die hier einst gelebt und gefochten hätten? Aber Stefan Jonsson konnte sein Heimweh nicht überwinden, Island war ihm näher als die Ferne; er litt so sehr, ihm schien, als habe Grettir recht, und der Statthalter sei ein Verführer in ein Land grauenvoller Einsamkeit.

Es gab zuweilen auch Streit zwischen den Leuten der Mannschaft, aber es wurde nicht arg; Hauptmann Steens furchtbare Faust strafte beide Teile, wenn Unheil entstand. — Und Jan Undaan ging um und sprach halblaut davon, dass, wenn Graf Vaz heil heimkäme, alle Arbeit nur zu Ehren des Königs von Portugal gewesen sei. Das Wühlen des Greises beunruhigte Pining; schon hatte er unter einem Vorwand zwischen seiner und des Gastes Kajüte die Wand durchbrochen, um ihn nachts schützen zu können.

(Fortsetzung folgt.)



So handelt das Ostland

Auch im Ostland hat der Aufruf zu freiwilligen Spenden von Pelz- und Wintersachen für die Soldaten der Ostfront überall Gehör gefunden und in den Sammelstellen herrscht von früh bis spät ein Kommen und Gehen

1) Berge von Schneeschuhen und deren Zubehör türmen sich in den Abgabestellen Rigas. 2) Wollene Handschuhe und wärmende Jacken werden sortiert. 3) Zwei Lettinnen liefern als Spende ihre Pelze ab. 4) Der Empfangsbeamte hat ununterbrochen zu tun. 5) Die hohen Filzstiefel sind auch eine gern gegebene Spende

Aufn.: DZ-Berkis (2) DZ-Osols (3)